

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes mit allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schrift für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Tschechische Staatenbildner.

H. K. An slawische, insbesondere tschechische Großmannsucht und Selbstüberhebung gewöhnte man sich nachgerade in Oesterreich und es wird heute, wenn die slawischen Wortführer im Süden und im Norden des Reiches den Mund voll nehmen, als etwas Selbstverständliches betrachtet, mag auch geradezu lächerlich klingen, was die zungenfertigen Dramarbasse mit bewundernswerter Dreistigkeit der Welt verkünden. Die Deutschen in diesem Staate waren hingegen jederzeit bescheiden bis zur Selbstverleugnung; sie, die mit vollkommener berechtigtem Stolz alle Vorrechte eines herrschenden Stammes für sich in Anspruch nehmen dürfen, drückten sich, als die Tschechen vor drei Jahrzehnten polternd und drohend die politische Bühne betraten, nach einigen theatralischen Widerstandsversuchen ihrer damaligen Anwälte im Parlamente, bescheiden in einen Winkel und ließen den argen Dingen im Hochgefühl ihrer staatsbehaltenden Aufgabe freien Lauf, bis Laaffe und damit die planmäßige Zurückdrängung des Deutschthums unter dem jesuitischen Schlagworte „Völkerveröhnung“ kam. All das ist zur Genüge bekannt, es mußte jedoch hier wiederum daran erinnert werden, weil die heutigen Führer der Jungtschechen jetzt mit beispielloser Verhöhnung geschichtlicher Wahrheit zu behaupten wagen, die Tschechen seien gegenüber den Deutschen das stärkere staatenbildende Volk. In jedem anderen Reiche auf Erden würde eine derartige Behauptung eines Volkes zweiten Ranges, verhältnismäßig gesprochen, vom unaussprechlichen Gelächter des herrschenden Volkes verschlungen werden, in Oesterreich aber wird auch ein solcher Ausbruch tollhäußerlicher Größenwahn ernsthaft zur Kenntnis genommen und zünftige wie nicht minder unzüchtige Politiker zerbrechen sich die weisen Köpfe, auf welche Weise die ungeberdigen Schreier beruhigt werden könnten. Die Deutschen selbst erfüllt bitterer Unmuth und zornige Scham über die Frechheit ihrer minderwertigen Gegner, jene Deutschen wenigstens, deren völkisches Bewußtsein bereits erwachte, allein wenige, sehr wenige nur vermögen recht herzhaft über das wahnwitzige Gebaren zu lachen. Auch in dieser Erscheinung spiegelt sich der tiefe Fall des Deutschthums in der alten Ostmark wieder, die, ein Werk, eine unbestrittene Schöpfung deutscher Kraft, deutscher Arbeit und deutscher Gesittung, heute ein Tummelplatz jener Gegner unseres Volksthumes ist, die durch dieses aus der Nacht des Barbarenthums zum Lichte der Freiheit und Kultur emporgeführt wurden. Jeder Kenner der Geschichte wird die Prahlerei der Jungtschechen, das tschechische Volk besitze eine größere staatenbildende Kraft als das deutsche, aus historischen Gründen als das ansehen, was sie ist: ein billiges Lösungswort im Kampfe des Tages, das in den Köpfen des großen Haufens allerlei überschwängliche

Vorstellungen wachrufen und andererseits die Regierung wiederum an die Erfüllung gewisser Versprechen staatsrechtlichen Inhaltes mahnen soll. Der aufmerksame Beobachter, der den geschichtlichen Werdegang dieses Reiches gar nicht kennt, wird aber gleichfalls nicht zu verstehen vermögen, mit welchem Rechte die Jungtschechen von staatenbildender Kraft ihres Volkes fabeln, da ja gerade sie demalen darauf ausgehen, die festen Grundmauern dieses Staates abzugraben, in dem das tschechische Volk Jahrhunderte hindurch eine gesicherte und gepriesene Heimstätte besaß.

Das jungtschechische Maulheldenthum zeugt endlich von der Absicht in den Kreisen der Kaiser und Kramarsch, der Regierung bange zu machen, da das endliche Erwachen des deutschen Stolzes die Prahlhänse fürchten läßt, es könnte in Wien doch die Ueberzeugung zum Durchbruche gelangen, gegen die Deutschen lasse sich das Staatsschiff ebenso wenig vorwärts steuern, als gegen Wind und Wellen. Darum werfen sich gerade die in die Brust, die bisher noch gar keinen Beweis staatenbildnerischen Könnens, wohl aber übergenug Belege für die Annahme lieferten, daß Oesterreich mit ihrer Hilfe gar bald in Scherben regiert wäre. Mit den Fähigkeiten, die sie an anderen und namentlich an den verhassten Deutschen bewundern, machen ja gerade die Slaven sehr gerne Staat, wie denn auch halbwüchsige Jungen bei ihren Spielen die Rollen großer Männer sich anmaßen. In dem Spiele der Jungtschechen liegt jedoch, so komisch es sich auch für den entfernteren Zuschauer anlassen mag, eine sehr ernste Bedeutung, weil die volksgegnösslichen Bewunderer der kleinen Helden alles für bare Münze nehmen, was sie sehen und hören. Der Tiefstand der allgemeinen Bildung des tschechischen Volkes, gerade jetzt wieder an den gegen Deutsche fortwährend verübten Gewaltthaten erkennbar, muß sich, wenn die jungtschechische Hege in der begonnenen Weise fortgesetzt wird, sehr bald schon als eine furchtbare Gefahr für den Bestand des Staates darstellen, eine Gefahr, die schließlich — davon sind wir überzeugt — nicht durch Bajonnette und Säbel, sondern durch jene beseitigt werden wird, die von den Jungtschechen heute als weniger staatenbildend denn die Tschechen verhöhnt und beleidigt werden. Wenn dann die Verhöhnung ihren Uebermuth werden läßen müssen, so haben sie dies nur ihrem Eigendünkel und Größenwahnwitz zu verdanken.

Der deutsch-tschechische Ausgleich.

Seit der Schließung des Abgeordnetenhauses verging keine Woche, in der nicht von offiziöser Seite gemeldet worden wäre, der Ministerpräsident werde es sich angelegen sein lassen, eine Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen anzubahnen, und jetzt endlich

scheint das Unerwartete und voraussichtlich fruchtlose Ereignis werden zu sollen, denn das „Fremdenblatt“ berichtete am letzten Donnerstag:

Ministerpräsident Graf Badeni hat Einladungen zu einer am 26. d. um 11 Uhr vormittags im Palais des Ministerraths-Präsidiums stattfindenden Konferenz erlassen, bei welcher nachstehende Entwürfe zur Besprechung gelangen sollen: 1. Ein Landesgesetz, betreffend den Gebrauch beider Landessprachen bei den autonomen Behörden und Organen; 2. eine dem obigen Landesgesetz angepaßte, die Sprachenverordnung vom 5. April d. J. abändernde Ministerialverordnung, welche gleichzeitig mit diesem Landesgesetz in Wirksamkeit zu treten hätte; 3. eine Gesetzesnovelle zur Landes-Ordnung und zur Landtagswahlordnung; 4. ein Landesgesetz, betreffend Bildung von Curien im Landtage des Königreiches Böhmen; 5. ein Landesgesetz, betreffend die Errichtung sogenannter Minoritätsschulen; 6. ein Reichsgesetz, betreffend die Organisation von Kreisämtern in Böhmen, welche einerseits als politische Behörde erster Instanz, andererseits als Mittelinstanz zwischen der Bezirkshauptmannschaft und den höheren administrativen Instanzen fungieren sollen. Das Einladungsschreiben erging an den Oberst-Landmarschall Fürsten Georg Lovkowitz als Vorsitzenden des Landtages, in welchem diese sub 1, 3, 4 und 5 genannten Entwürfe zur Berathung gelangen sollen, ferner an die Fusion der in demselben Landtage vertretenen Parteien, Karl Graf Bouquoy-Longwall, Dr. Josef Herold und Dr. Ludwig Schlesinger, endlich an den Grafen Oswald Thun-Salm-Reifferscheidt als Führer des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die sub 3 angeführte Gesetzesnovelle u. a. auch den Zweck verfolgt, dieser Partei eine Vertretung im Landtage des Königreiches Böhmen zu sichern. Die Bestimmung der Vertrauensmänner, welche der Konferenz beizuziehen wären, hat der Ministerpräsident den genannten Parteiführern anheimgestellt.

Da das „Fremdenblatt“ bekanntermaßen als Sprachrohr der Regierung benützt wird, so ist ein Zweifel an der Glaubwürdigkeit der obigen Meldung ausgeschlossen, weshalb denn auch die gesammte Presse zu der Absicht des Grafen Badeni bereits Stellung nimmt. In den Kreisen aller deutschen Oppositionsparteien, nicht nur im Lager der unbedingt deutschnationalen, muß es Staunen erregen, daß der Ministerpräsident dem Verlangen der Deutschen, die Sprachenverordnungen mögen beseitigt werden, bevor an die Anbahnung einer Verständigung geschritten werde, in keiner Weise Rechnung trug, denn die Vorlage eines den Gebrauch der Landessprachen in Böhmen regelnden Gesetzes und die entsprechende spätere Abänderung der Sprachenverordnungen stellt sich, genau besehen, fast als das Gegentheil der deutschen Forderung dar. Unter dem

Wie Peter Blunk die Schlacht bei Gravelotte gewann.

Wer in Stralsund die Fahrstraße hinabgeht, der findet dicht neben dem Thore zur rechten Hand ein kleines, einstöckiges Haus, auf dem über der Hausthüre mit Riesenschlüssen zu lesen ist:

Peter Blunk,
Schneidermeister für Civil und Militär.

Und wer, angelockt von den im Schaufenster ausliegenden Herrlichkeiten, bei Herrn Peter Blunk eintritt, seinem äußeren Menschen ein neues Gewand anmessen, vielleicht auch nur das alte ausbessern zu lassen, dem tritt ein kleines, freundliches Männchen entgegen, so um die vierzig herum, mit einer spitzen Nase in dem spitzen Gesichte und fragt den geehrten Besuch mit gespitzten Lippen und spitzer, dünner Stimme nach seinem Begehre. An Herrn Peter Blunk ist alles spitz, von der blonden Skalplocke auf dem sorgfältig frisirten Haupte, die mit kühnem Schwunge in die Höhe steigt, bis hinab zu den Enden seiner Stiefel. Ich trachtete, seine nähere Bekanntschaft zu machen, was mir un schwer gelang; ich studierte das Männchen daheim und wenn Peter nach guter, alter Bürger Weise am Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste im alterthümlichen Rathauskeller seinen „Kottpohn“ trank und sich den unvermeidlichen, ihm von Rechts wegen zukommenden Spitz holte, und — ich hatte dieses Studium nicht zu bereuen. Denn bald fand ich heraus, daß in dem spitzen Leibe auch ein gar spitzer Geist hauste, der oft genug durch seine drolligen Einfälle die Stammgäste der Weinstube zu schallendem Gelächter reizte. Daß Peter Blunk aber vermöge

seines spitzen Witzes seine Zeit die Schlacht bei Gravelotte entschieden hat, ist eine Thatsache, die ich mir freilich nicht träumen ließ, davon auch in den Jahrbüchern der Geschichte nichts verzeichnet steht. Selbst das Generalstabswerk Moltkes schweigt über die Mitwirkung Peters an der größten Schlacht des Jahrhunderts —, möglich, daß Moltke nie erfahren hat, welche Hilfe ihm der Stralsunder Schneider geleistet hat; möglich auch, wie Blunk meint, daß die Strategen ihn als nicht zünftig absichtlich unbeachtet gelassen haben. Aber Thatsache ist Thatsache, und wenn der alte Derfflinger, der Sieger von Fehrbellin, ein Schneider gewesen ist, warum soll der Schneider Peter Blunk nicht die Schlacht bei Gravelotte gewonnen haben? Also will ich's wahrheitsgetreu erzählen, wie es sich zugetragen hat und wie ich es nicht von Peter selbst — dazu ist der kleine Mann zu bescheiden —, sondern von seinem Freunde, Nachbar und Kriegskameraden, dem Schlächtermeister Lundsblad, erfahren habe. Besagter Lundsblad spielt, wie der Leser bald erfahren soll, auch eine gewichtige Rolle in der Geschichte, nämlich die, welche in der alten Tragödie dem zweiten Schauspieler zufiel, die Rolle des wirksamen Gegensatzes zu dem Helden. Um so classischer ist sein Zeugnis.

Blunk und Lundsblad sind in den Häusern, in denen sie heute als gute Freunde und getreue Nachbarn ihren ehrsamem Gewerbe obliegen, geboren und erzogen. Beide waren Meisterjöhne und haben Haus und Geschäft von ihren Eltern geerbt. Sie sind ziemlich gleich alt, haben dieselbe Schule besucht und sind zu gleicher Zeit in das Militär eingetreten. Damit hört aber die Gleichheit der inneren und äußeren Menschheit und ihrer Schicksale auf. Denn Lundsblad ist ein dicker, großer, breiter Pommer,

auf dessen rothem, glänzendem Gesichte zwar eine große Gutmüthigkeit, aber nicht gerade übermäßig viel Intelligenz zu lesen ist. Ein schreienderer Gegensatz, als der zwischen ihm und dem kleinen intelligenten Schneider ist eigentlich gar nicht zu denken. Von Jugend auf bestand zwischen den Nachbarskindern und Schulkameraden ein Verhältnis, wie es etwa zwischen einer derben Bulldogge und einem zierlichen Windspiel bestehen mag. Der Schlächtersohn neckte und quälte mit nicht böse gemeinten, aber plumpen Späßen das Schneiderkind und dieses rächte sich durch scharfe Witze und beißende Bemerkungen. Dabei waren sie im Grunde gute Freunde, aber ewig im kleinen Kriege begriffen. Was sich liebte das neckt sich, hieß es auch hier. Erst als sie zum Militär kamen, trat die erste, größere Trennung zwischen beiden ein: Lundsblad gieng als Enaksohn zu den Kolberger Grenadieren, Blunk trat bescheidenlich bei den 42er Jüsilieren ins dritte Glied, der kleinsten einer, aber nicht der schlechtesten — er sollte es bald beweisen.

Das Jahr 1870 kam und beide wurden als Reservisten zu ihren Regimentern einberufen.

Das pommerische Corps lagerte nach anstrengendem Marsche am Abend des 17. August in und um Pont-à-Mousson. In der Stadt selbst, in der auch das Hauptquartier des Königs sich befand, lag das 42. Regiment, in den Dörfern umher und in der Vorstadt das Kolbergische. Beide erhielten gemeinschaftlich an diesem Tage ihre Verpflegung, und bei dieser Gelegenheit sahen sich die Stralsunder Nachbarkinder seit längerem zum erstenmal auf feindlichem Boden wieder. „Süß, Peter Fips, büßt Du od dor?“ hatte Lundsblad erfreut gerufen, aber gleich hinzugefügt: „Jung, wat willst Du hier? De erste Granat, de desend Schritt von Di insleit, schmitt Di jo üm.“ Und Blunk

Zwange der Sprachenverordnungen sollen die Vertreter der deutschen Oppositionsparteien mit den Tschechen Beratungen pflegen! das heißt: wenn die Deutschen nicht genug Nachgiebigkeit bekunden, so fällt das über ihren Häuptern schwebende Damoklesschwert — die Sprachenverordnungen bleiben für alle Zeiten in Kraft, weil die Deutschen sich nicht dazu verstehen konnten, ihre Nacken unter dem caudinischen Joche zu beugen. Wäre es in der gesammten völkisch geleiteten deutschen Presse der Regierung nicht schon seit Monaten gesagt worden, daß die Deutschen an ein auch nur theilweises Zurückweichen nimmermehr denken — jetzt müßte es mit allem Nachdruck ausgesprochen werden. Dem Ministerpräsidenten ist es noch immer nicht klar, um was die Deutschen in Oesterreich heute kämpfen; er gibt sich dem unheilvollen Wahnglauben hin, mit gewöhnlichen Mitteln die ungewöhnliche Erregung dämpfen, den tiefen Ernst von seinem Vorhaben abbringen, die eherner Entschlossenheit zum Nachgeben zwingen zu können. Graf Badeni erkannte noch nicht, daß die Deutschen nimmermehr auch auf dem Standpunkte stehen, den ihre slavischen Widersacher in diesem Reiche seit Jahrzehnten einnehmen: auf dem nationalen. So lange er sich dieser Einsicht verschließt, wird er auch die Mittel nicht finden, dem gegenwärtigen Zustande ein Ende zu machen und die Verwirrung im Staatsleben zu beseitigen. Nicht die Deutschen müssen mit den Tschechen unter der Gönnerschaft der Regierung ein Uebereinkommen treffen, das Ministerium muß, wenn Friede werden soll, mit offenen Händen an einen der beiden Streittheile herantreten und ohne Vorbehalt mit ihm eine Verständigung suchen. Der verschmähte Theil wird, seien es nun die Deutschen oder die Tschechen, den Kampf gegen die Regierung allerdings mit aller Kraft fortsetzen, aber Klarheit wird geschaffen und damit die Möglichkeit gegeben sein, in absehbarer Zeit Ordnung und Ruhe im Staate wieder herzustellen. Mit anderen Worten: die Regierung muß sich entscheiden, ob Oesterreich fortan als deutscher oder als slavischer Staat zu betrachten ist, damit sie wieder, so oder so, festen Boden unter den Füßen gewinne. Daß wir annehmen zu dürfen glauben, eine auf die Zukunft Oesterreichs bedachte Regierung werde klug genug sein, den Beistand der Gründer dieses Reiches zu suchen, wird niemand wundernehmen, ebenso wenig aber auch unsere Ueberzeugung, daß das gegenwärtige Ministerium schon deshalb, weil seine hervorragendsten Mitglieder Slaven sind, einem slavischen Oesterreich den Vorzug gäbe, wenn es vor die Wahl gestellt würde. Bei der gegebenen Sachlage wird freilich, da Graf Badeni über den Parteien stehen will, eine Entscheidung in dem von uns angedeuteten Sinne kaum fallen, Grund genug für die Deutschen, den Widerstand bis zum Aeußersten fortzusetzen, damit in der Zukunft, wenn sich der nothwendige Wandel einmal vollzieht, ihre Bundesgenossenschaft desto wertvoller erscheine.

Tschechische Ausschreitungen.

Aus zahlreichen Orten Deutschböhmens werden tschechische Gewaltthaten gemeldet. In Pilsen benützte der Pöbel den Papstfesttag am Geburtstag des Kaisers, um die Fenster des deutschen Hauses, der Turnhalle und der deutschen Schulvereinschule einzuwerfen. Aber sie wollen nicht „minderwertig“ sein!

Zur Landtagswahl in Leibnitz.

Da Herr Franz Girstmayr seine Bewerbung neuerdings angemeldet hat und auch Freiherr von Rokitsanly an seinem Entschlusse festhält, wird es am 7. September wahrscheinlich zu einem Wahlkampfe kommen. Bisher haben sich Leibnitz und Wildon für Rokitsanly, Arnfels und Sibiswald für Girstmayr ausgesprochen. Beide werden sich auf Grund eines deutschen und freiheitlichen Programms. Wir haben es wohl nicht nöthig, die deutschen Wähler der betreffenden Orte ausdrücklich vor der Gefahr

zu warnen, die ein Zwiespalt in der deutschfreihheitlichen Wählerchaft heraufbeschwören könnte. Schon wird das Gerücht verbreitet, daß die Clericalen des Bezirkes und die Grazer Christlichsocialen die Aufstellung eines gemeinsamen Bewerberz vorbereiten. Caveant consules!

Der Volkstag in Aisch.

Tausende deutscher Stammesgenossen aus Deutschböhmen und den Nachbarlanden Bayern und Sachsen finden sich heute in den Mauern der allzeit treudeutschen Stadt Aisch zusammen, um wieder einmal laut und unzweideutig der Stimmung des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Bis zum Augenblick der Drucklegung unseres Blattes war es zweifelhaft, ob der Volkstag mit der Erlaubnis der Regierung oder ohne diese stattfinden werde. Seit mehreren Tagen fand in dieser Angelegenheit ein eifriger Schriftenwechsel zwischen Wien, Prag und Eger, das heißt zwischen Ministerium, Statthaltereie und Bezirkshauptmann statt. Das Ergebnis dieser Beratungen war zunächst die Erklärung, der Volkstag werde unter der Bedingung gestattet, daß die Einberufer von der geplanten Versammlung unter freiem Himmel absehen. Da dieses Verlangen natürlich abgewiesen wurde, ist ein Verbot des Volkstages im letzten Augenblick nicht ausgeschlossen. Stattfinden wird er auf jeden Fall. Eine Unterjagung würde höchstens eine neue und vermehrte Auflage der Ereignisse von Eger zur Folge haben, gewiß eine passende Einleitung zu Baden's Ausgleichts- und Veröhnungsversuchen. Auf dem Marktplatz wird Abg. Tro über die Lage der Deutschen in Oesterreich sprechen.

Deutschösterreichischer Gewerbetag in Salzburg.

Am 6., 7. und 8. September l. J. findet in Salzburg ein deutschösterreichischer Gewerbetag statt, der sich in einem sehr erwünschten Gegensatz zu dem kürzlich in derselben Stadt von der clericalen Partei abgehaltenen Arbeiter- und Gewerbetage stellt. Die deutschen Gewerbetreibenden werden bei dieser Gelegenheit zu den Sprachenzwangsverordnungen Stellung nehmen. In dem Aufrufe zum deutschösterreichischen Gewerbetag heißt es: „Darum Ihr deutschen Handwerker und Gewerbetreibende Oesterreichs, schart Euch zusammen, stehet Schulter an Schulter und erklärt einmüthig und offen, daß Ihr gewillt seid, Euren deutschen Volkstamm zu schützen und nicht zu verrathen, daß Ihr Euch nicht von den Clericalen an der Nase herumführen lassen wollt. Dem sogenannten christlichen Gewerbetag, der nichts anderes als eine von clericalen Führern veranstaltete Demonstration clericaler Arbeiter war, muß ein wirklicher Gewerbetag entgegengesetzt werden, der ohne parteimäßige Hintergedanken die Interessen des Gewerbestandes wahrhaft vertritt.“

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Abhaltung des Deutschen Gewerbetages in Salzburg auf das freudigste zu begrüßen und als ihre Vertreter die Herren Reichsrathsabgeordneten Dr. Hofmann v. Wellenhopf, Karl Karas und Landtagsabgeordneten Reiter nach Salzburg zu entsenden.

Bisher haben folgende Reichsrathsabgeordnete ihr Erscheinen in Salzburg zugesagt: Josef Böheim (Stadt Linz), Josef Wolfgang Dovernig (Stadt Klagenfurt), Johann Drexel (Städte Bregenz, Feldkirch und Handelskammer Feldkirch), Hugo Eisele (Städte St. Veit, Friesach und andere), Konrad v. Forcher (Städte Judenburg, Neumarkt und andere), Franz Hofmann (Stadt Troppau), Victor Ritter v. Hohenburger (Stadt Graz Vorstädte), Paul Hofmann v. Wellenhopf (Graz innere Stadt), Johann Hueber (Märkte Salzburg), Karl Tro (Landgemeinde Plan-Tachau), Emerich Kienmann (Stadt Wiener-Neustadt), Dr. Gustav Ritter v. Pexler (Stadt Linz), Dr. Josef Pommer (Städte Gills und andere), Dr. Anton Bergelt (Städte Rumburg-Warnsdorf), Franz Richter (Städte Korneuburg-Stockerau), Dr. Otto Stein-

wender (Billach), Dr. Schvester (Salzburg), Johann Winklhofer (Handels- und Gewerbekammer Linz), Dr. Eduard Wolffhardt (Stadt Marburg).

Nach allem zu schließen wird sich der deutschösterreichische Gewerbetag in Salzburg nicht nur mit gewerblichen Angelegenheiten, die natürlich im Vordergrund stehen, zu befassen haben; er wird sich auch zu einer bedeutenden politischen Kundgebung gestalten, zu beweisen, daß ein großer Theil der deutschen Gewerbetreibenden in dem schweren Kampfe des deutschen Ostmärkvolkes seine völkische Pflicht kennt und zu erfüllen entschlossen ist.

Auflösung eines Gemeinderathes.

Durch Erlass der Triester Statthaltereie vom 15. d. wurde der Gemeinderath von Novigno aufgelöst und die Ausschreibung von Neuwahlen angeordnet. Diese Maßregel ist die Antwort auf die zahlreichen stürmischen Auftritte, deren Schauplatz diese Körperschaft seit einiger Zeit war und die ihren Grund in der erbitterten Feindschaft zwischen Italienern und Croaten hatten.

Krieg?

Seit vierzehn Tagen finden an der Nordwestgrenze Britisch-Indiens, in der einstigen „neutralen Zone“, die im Jahre 1880 bei der russisch-englischen Grenzregelung zwischen Afghanistan und Britischindien eingeschoben wurde, täglich kleine Gefechte zwischen den mohamedanischen Bergvölkern und den englischen Grenztruppen statt. In der erwähnten Gegend herrscht eine erregte Stimmung gegen England, seit es im Jahre 1893 durch einen Vertrag mit dem Emir von Afghanistan, Abdurrahman Khan, dieses bis dahin neutrale Gebiet zwar nicht in seinen Besitz, aber doch in seine Verwaltung übernahm. Seit zwei Wochen ist aus der stillen Unzufriedenheit offener Aufruhr geworden, der von Abdurrahman Khan genährt zu werden scheint. Dafür spricht wenigstens der Umstand, daß er seinen Unterthanen den Uebertritt ins Kampfgebiet gestattet; auch hat er seine sämtlichen Agenten aus Indien abberufen. Wenn, was heute schon ziemlich wahrscheinlich ist, der Emir kriegerische Absichten gegen England hegt, also gegen das Land, das ihm im Jahre 1880 auf den Thron verholfen hat, so muß man die Türkei für die Anstifterin halten. Der „kranke Mann“ scheint durch seine Siege in Thessalien ein lange nicht mehr gekanntes Kraftgefühl gewonnen zu haben, das ihm Muth und Lust verleiht, seinen britischen Gegner, der ihm während der jetzt in Constantinopel tagenden Conferenz schon so manche Schwierigkeit bereitet hat, auf dem Umwege über Afghanistan ein Bein zu stellen. Die indische Regierung nahm nach englischer Art die Sache anfangs ziemlich leicht, jetzt aber schiebt sie Regiment auf Regiment gegen die nordwestliche Grenze. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß die regulären Truppen in den wilden Bergschluchten jenes Landes gegenüber den Eingeborenen gar sehr im Nachtheile sind.

Die Friedensverhandlungen.

Wie verlautet, ist es einem griechischen Unterhändler gelungen, in Paris die erste Rate der türkischen Kriegsschädigung aufzutreiben. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet und Griechenland in die Lage kommt, einen Theil seiner Verpflichtung einzulösen, wird die Türkei Thessalien bis zum Penejos räumen. Das Bestreben der Engländer, entgegen den ursprünglichen Abmachungen die sofortige gänzliche Räumung Thessaliens durchzusetzen, ist an dem Widerstande der übrigen europäischen Mächte gescheitert.

Dynamitattentate in Constantinopel.

Am 18. d. M., um 1 Uhr nachmittags plakte in dem Gange vor dem Ceremonienbureau der Pforte in Constantinopel eine Dynamitbombe. Drei Diener sind verwundet, einer todt. Zur selben Stunde wurde vor Galata-Serail in

hatte unter dem Lachen der Kameraden schlagfertig geantwortet: „Dat deicht mi nix. Denn stah ik wedder up. Aewersten Du höb Di, dat Di de Franzosen nich kriegen. Se hewwe dit Sohr noch Keinen Pffingst-Dschin hadd, se leddeu Di as so einen nah Paris un laten Di dor vor Geld sehen?“ Wie es aber gerade unter Regimentern derselben Provinz nicht selten der Fall ist, daß Reibereien und Spöttereien vorkommen, so war es auch hier geschehen. Aus den Witworten waren Schimpfworte, aus den Wortgefechten Thätlichkeiten geworden und ohne das Dazwischentreten der Officiere hätten die biedern Pommern ohne Zweifel am Vorabende des ruhmreichen Tages von Gravelotte die Schlacht unter einander geliefert und sich gegenseitig die Köpfe blutig geschlagen. Immerhin hatten die colossalen Kolberger insofern einen Sieg errungen, als sie mit dem donnernden Rufe: „Platz für die Kolberger“ die schwächeren und in der Minderzahl befindlichen 42er bei der Verabreichung der Lebensmittel zurückgedrängt und nach der Meinung der letzteren bedeutend übervorteilt hatten. Man kann sich denken, mit welcher Wuth im Herzen die Füsiliers abzogen, denn dem Soldaten im Felde geht naturgemäß „des Leibes Nothdurft und Nahrung“ über alles, ganz abgesehen von dem Corpzgeist, der hier mit ins Spiel kam. „Tann, Fritz Lundsblad, Du Pffingst-Diff“, hatte Peter Blunk beim Abziehen seinem Landsmann giftig zugerufen, „dit Stück will ik Di gedenken.“ — „Fips“, scholl Lundsblads Ruf zurück, „füll ik min Bajonett verlieren, stek ik Di up min Flint — wat meinst Du?“

Nachts um 12 Uhr rasselte der Generalmarsch durch die Straßen von Pont-à-Mousson. Die Pommern setzten sich in Marsch; der Lärm der Schlacht drang bald genug zu ihnen herüber und wies ihnen die Richtung des Marsches

an. Vierzehn Stunden gings durch Weinberge und auf Seitenpfaden bergauf, bergab, bis endlich um 2 Uhr Nachmittags Befehl zum Abzuchen gegeben wurde. Die Wasserträger der Bataillone machten sich auf die beschwerliche Suche und kehrten nach stundenlanger Irrfahrt endlich mit halbgelüllten Kochgeschirren zurück, die vom 42. Regiment überdies noch wüthend; denn wieder waren sie von den Kolbergern in überlegener Zahl geradezu angefallen und von dem Brunnen verdrängt worden. Wieder war dabei der verhasste Ruf erschollen: „Platz für die Kolberger!“ als wenn diese sich einbildeten, ganz etwas Besonderes zu sein. Unerträglich! Die 42er kochten nicht nur Kaffee, sondern dabei auch Wuth und Rache. Und als der erstere fertig war, kam Moltke die Chauffee heraufgesprengt und rief schon von weitem: „An die Gewehre! Wo ist General Fransecky?“ Die Soldaten gossen feuzend die schöne Lehmbrühe, die sie in selbsttrügerischer Absicht Kaffee nannten, auf den Boden, dann erscholl das Commando und fort ging es, vorwärts in die Schlacht. Die Sonne neigte sich dem Untergange, da standen sie auf der Höhe von Gravelotte, in dessen Nähe der König mit seiner Suite hielt.

Während auf dem linken Flügel der deutschen Schlachtaufstellung die preußische Garde und die Sachsen ihren blutigen Sieg bereits erkämpft hatten, hielt auf dem rechten Flügel der Feind seine Stellung noch unerschütterlich fest. Vergebens hatten die Rheinländer und Westphalen den ganzen Tag über die steilen Felsenhöhen mit Helbenmuth gestürmt. Es war nicht möglich gewesen, durch das Wächlein vor der feindlichen Front hindurch und auf die Steinbrüche jenseits hinaufzukommen, auf denen in drei Etagen übereinander die Mitrailleusen, Infanterie und Artillerie sich eingenistet hatten und aus wohlgedeckter Position auf die

andrängende Masse der Feinde ein vernichtendes Feuer unterhielten. In dieser Lage hatte Moltke seine letzte Reserve, die Pommern, herangeholt und mit gefülltem Bajonett, ohne einen Schuß zu thun, tauchten die Braven, Müdigkeit, Hunger und Durst vergehend, in den offenen Schlund des Todes hinab, jetzt den Bach durchwatend, im nächsten Augenblick in den Steinbrüchen emporklettern. Die 42er waren an der Spitze, die Kolberger drängten nach. Ein furchtbares Feuer empfing die Stürmenden. „Es war“, sagte der dicke Lundsblad, als er mir die Geschichte erzählte, „als wenn hier in unserm großen Elshumsaale Tausende dicht gedrängt nebeneinander stehen und einer schüttete von der Gallerie einen großen Sack voll Nüsse auf die da unten aus. So prasselte der Kugelregen gegen unsere Bajonette.“ „Nöschlich — was ist das? Die Masse stockt, sie verharret einen Moment unbeweglich, als bannte ein böser Zauber sie, dann aber flutet sie unaufhaltbar, alles mit sich reißend, den Abhang wieder hinunter. Der Sturm ist abgeschlagen, die braven 42er liegen blutend und stöhnend am Boden. Unten jedoch, im Wasser theilweise stehend, sammeln sich die Uebriggebliebenen — ein donnerndes Hurrah! und zum zweitenmale geht es den Berg hinauf. Dasselbe Schicksal. Auf der Mitte des Abhanges stockt der Anprall, dann flutet er zum zweitenmal zurück. Es ist unmöglich, da hinaufzukommen.“

Da schallt von hinten den entmuthigten 42ern der verhasste Ruf in die Ohren: „Platz da für die Kolberger!“ Aber sie sind von der zweimaligen Niederlage so betäubt, daß selbst das sie nicht mehr reizen kann. Mechanisch weichen sie, so gut es geht, bei Seite, und durch die gelösten Reihen drängen die Riesengestalten der Kolberger um nun ihrerseits den Sturm zu versuchen. Hurrah! so geht es ohne einen Schuß mit gefülltem Bajonett bergaufwärts. Aber — hier

Bera eine Bombe geworfen, die nicht platzte. Die Urheber des Mordanschlages, die sofort verhaftet wurden, sind Armenier. Auch in der Ottomanbank wurde ein Armenier festgenommen, der eine Bombe mit vier Luntten entzünden wollte. Die Pforte hat an alle Wali und Militärcommandanten den strengsten Befehl des Sultans erlassen, Ausschreitungen gegen Armenier in Folge der Dynamitattentate zu verhüten. Hierüber herrscht unter dem an Gewaltthaten gegen Armenier schon gewöhnten Pöbel nicht geringer Unwille.

Tagesneuigkeiten.

(Das Eisenbahn-Unglück bei Bozen.) Der "Bozener Zeitung" entnehmen wir über diesen beklagenswerten Unglücksfall folgendes: Einige Sekunden, ehe der Schnellzug, welcher um 7 Uhr 14 Min. eintrifft, die Strecke zwischen Kilometer 159.6 und 195.5 am 17. d. passierte, stürzte ein großer Felsblock auf das Bahngleise, schlug ein mehrere Meter tiefes Loch in den Bahndamm, zerstörte durch die Wucht seines Falles das Bahngleise. Die Wucht des Sturzes war so groß, daß der Stein noch über den Bahndamm, der dort in der Höhe von über zwei Metern über das Straßenniveau emporragt, auf die Straße stürzte und dort liegen blieb. Eine Bäuerin, welche eben die Stelle passierte, wurde von dem Felsblocke gestreift und schwer verletzt. In die zerstörte Stelle des Bahngleises fuhr nun der mit großer Geschwindigkeit fahrende Schnellzug (sog. Nömerzug) Nr. 2 hinein. Die Locomotive entgleiste, fuhr einige Schritte weiter und stürzte, die zunächst folgenden Wagen mit sich reisend, auf die Straße hinunter. Der Tender blieb in der Luft hängen, der Postwagen fuhr in den Tender hinein, wobei der Postconductor und der Postbeamte Verletzungen erlitten. Der darauffolgende Wagen wurde zertrümmert durch die Wucht der nachfolgenden und der dritte Waggon fuhr auf den zweiten in fast senkrechter Linie auf. Zum Glück befanden sich in den beiden ersten Waggons keine Passagiere. Die Straße wurde durch die Locomotive vollständig verlegt. Leider gerieth der Heizer der Maschine, Zuchelli, unter dieselbe und konnte der Unglückliche erst nach 9 Uhr morgens aus der fürchterlichen Lage befreit werden, in welcher er noch das volle Bewußtsein behalten hatte. Zuchelli wurde dann noch ein Fuß abgenommen, jedoch gelang es nicht, denselben am Leben zu erhalten. Der Maschinführer Redwed, welcher erst vor einigen Jahren von Marburg nach Bozen versetzt worden war, erlitt schreckliche Brandwunden am ganzen Körper und starb gleichfalls im Spital zu Bozen. Auch der Postconductor Wiesner ist seinen Verletzungen erlegen. Postofficial Frank hat mehrere Verletzungen erlitten, dürfte aber wieder hergestellt werden. In dem verunglückten Schnellzuge befanden sich 240 Personen und es darf als ein großes Wunder bezeichnet werden, daß auch nicht ein Passagier verletzt wurde. — Eine der gräßlichsten Episoden der Unglücksstätte von Blumau bildete die mühevollte Befreiungsarbeit, welche nöthig war, um den unglücklichen Heizer Zuchelli aus der Umklammerung der Maschine zu reißen. Der bedauernswerte Mann, der das tiefste Mitgefühl jedes Besuchers der Unglücksstätte hervorrief, schmachtete bis 18. d. um 9 Uhr vormittags zwischen den eisernen Wänden. Man hatte durch das Erdreich einen Canal zu seinem Körper gegraben, um ihm leichter beizukommen, und unermüdet und mit Opfernuth wurde gearbeitet, um ihn aus seiner furchtbaren Situation zu erlösen. Zuchelli muß entsetzliche Schmerzen ausgestanden haben. Sein Kopf war dick angelauten, sein Oberkörper, der aus den Trümmern ragte, von Brand- und Quetschwunden bedeckt. Wiederholt flehte er die Rettungsmannschaft an, ihn doch durch einen Schuß von seinen Leiden zu befreien. Raslos arbeiteten die Nacht hindurch viele Hände, um die eisernen Bestandtheile zu zerfeilen, die seinen Unterkörper umschlossen hielten. Da jedoch Gefahr vorhanden war, bei vollständiger Lostrennung der Eisen-

verbindungen, einen Einsturz der ganzen Maschine herbeizuführen, so sahen sich die Aerzte gezwungen, dem schwer geprüften Mann das Bein, mit dem er zwischen den Wänden steckte, zu amputieren. Auch diese Schmerzen ertrag Zuchelli, ein Mann von unglaublicher Zähigkeit, mit der größten Geduld. Vorher war ihm die letzte Delung gereicht worden. Eine erschütternde Scene spielte sich ab, als die junge Gattin Zuchelli's an der Unglücksstätte erschien. Die tiefgebeugte Frau stürzte im Anblicke der grauenhaften Situation ihres Mannes ohnmächtig zusammen. Auch der Maschinführer Redwed war verheiratet. Die Gattin befand sich mit anderen Familienmitgliedern des auf dem Zuge befindlichen Südbahnpersonales auf dem Bahnhofe zu Bozen, um Näheres über das Schicksal ihrer Ernährer zu erfahren, und man kann sich denken, wie schmerzlich auch für sie die Trauerkunde war.

(Dr. Ebenhoch vom Papste ausgezeichnet.) Nach einer Meldung des "Zinger Volksbl." hat der Papst den clericalen Abgeordneten Ebenhoch zum Ritter des Ordens des heiligen Gregor des Großen ernannt, beziehungsweise "zu ernennen geruht" (!). Wenn die clericale Presse meint, der nunmehr "geritterte" oberösterreichische Papst habe eine solche Auszeichnung auch "reichlich verdient", so können wir dem nur vollkommen beistimmen. Denn so sehr wie er hat selten ein clericaler Führer ein Volk im politischen Banne Roms erhalten und die braven Gläubigen nach allen Regeln Teufelscher Kunst für den Peterspfennig und die kostspielige römische Propaganda zu schröpfen verstanden.

(Eine Episode aus dem englischen Higlise.) In der vornehmen Gesellschaft in England ist eine überaus romantische Geschichte das Tagesgespräch. Miss Violet Grey-Egerton, die Tochter Sir Philipp Grey-Egertons, war vor Jahren mit Lord Romilly verlobt, hatte sich aber mit ihm gezankt und war nun die Braut Mr. Ernest Cunards. Die Hochzeit sollte am vorletzten Donnerstag in der St. Peterskirche, Eaton Square, stattfinden, und es waren alle Vorbereitungen getroffen. Am Dienstag entfernte sich die junge Dame aus dem Hause ihrer Eltern unter irgend einem Vorwande und traf ihren früheren Verlobten in der St. Georgskirche in Hannover Square, wo sie mit Special-Licenz getraut wurden. Die Trauzeugen waren der Anwalt des Bräutigams und die Jungfer der Braut. Das neuvermählte Paar reiste von der Kirche aus ab und sendete die Nachricht der Trauung an die Zeitungen, in denen sie auch Mr. Ernest Cunard am Mittwoch las. Am Montag hatte die junge Dame mit ihrem Bräutigam noch einen langen Spaziergang unternommen und durch kein Wort und keinen Blick verrathen, welche Sinnesänderung bei ihr platzgegriffen hatte. Sie verabschiedete sich von ihm in der freundlichsten Weise. Die englischen Zeitungen erinnern an einen ganz ähnlichen Fall, der vor dreißig Jahren ebenfalls an einem Sonntag stattfand. Lady Florence Paget war es damals, die mit einem heute hervorragenden Staatsmanne verlobt war und zwei Tage vor der Hochzeit mit dem blutjungen Marquis v. Hastings ebenfalls in der St. Georgskirche getraut wurde. Sie bestiegen einen Sonderzug nach dem Familiensitze des Marquis und hatten denselben erreicht, ehe die junge Dame vermißt wurde.

(Das Leben eines Amerikaners) besteht nach Ansicht einer anglo-amerikanischen Zeitung in der Kindheit aus Schmerzen beim Zahnen, im Jünglingsalter aus Liebeschmerzen, im Mannesalter aus Magenbeschwerden und im Alter aus Furcht vor dem Tode, noch verbittert durch die Gewißheit, daß nach dem Tode die Advocaten das Testament anfechten und den größten Theil des Vermögens für sich nehmen.

(Verunglückt oder ermordet?) Die "Czernewitzer Zeitung" meldet, daß bezüglich des Regimentsarztes Dr. Zeller, welcher seinerzeit beim Eisenbahnunglück in Kolomea seinen Tod fand, ein Criminalproceß anhängig ist. Es besteht nämlich der Verdacht, daß Dr. Zeller

nach seinem Tode beraubt wurde. Auch ein Raubmord erscheint nicht ausgeschlossen. Dr. Zeller hatte bei Austritt seiner Reise 2000 fl. bei sich, die später nicht mehr vorgefunden wurden. Ein Bauer, der im Besitze von Geldmitteln betroffen wurde, deren Provenienz er nicht ausweisen konnte, wurde verhaftet.

(Trichinose in Böhmen.) Wie "Das Oesterreichische Sanitätswesen", das Organ für die Publicationen des Oesterreichischen Sanitätsrathes, verlaublich, sind in jüngster Zeit in Böhmen vereinzelt Fälle von Trichinose beobachtet und Erkrankungen durch den Genuß trichinösen Fleisches constatirt worden. Aus dieser Veranlassung reproducirt das "Sanitätswesen" die im Jahre 1877 erlassene Belehrung der niederösterreichischen Statthalterei über das Verhalten beim Genuße von Schweinefleisch. Es sei aus dieser Belehrung besonders hervorgehoben, daß das Absterben der Trichinen im Fleische ganz sicher erfolgt, wenn das betreffende Fleisch gehörig durchgekocht oder durchgebraten wird. Durch Einsalzen und Räuchern des Schweinefleisches werden die Trichinen nicht immer und sicher getödtet, namentlich nicht durch das jetzt häufig geübte sogenannte Schnellräuchern, und es verdient bemerkt zu werden, daß eine große, ja die größte Zahl der bis jetzt bekannt gewordenen Fälle von Trichinenvergiftung durch den Genuß rohen Rauchfleisches, insbesondere rohen Schintens, veranlaßt wurden.

(Zur Nachahmung empfohlen.) In der Gemeinde Brdka in der Bukowina haben vierzig Bauernwirth die Schankregale gepachtet und dadurch den Juden ihren Erwerb entzogen. Die Juden, welche nunmehr in dieser Gemeinde keine Geschäfte machen können, haben sich entschlossen, nach Canada auszuwandern. Wenn die Bukowinaer Bauern nur auch in Ungarn und Galizien zahlreiche Nachahmer finden würden, so könnten die Bewohner dieser Länder auf die schönste Art von einer Landplage befreit werden.

(Der Küchen-Chef vom Sacher.) Am 10. Juli kam der Cassier des Vereines "Zukunft", Herr Jacob Till, in die dem Anton Völk gehörende Cantine im Hernalscher Ziegelwerke bei Wien. Er bemerkte auf einem Brett etwa dreißig Portionen Selchfleisch, in deren Nähe eine Tafel mit der Inschrift: "Ausverkauf à dreizehn Kreuzer die Portion" hing. Herr Till ließ sich eine Portion Selchfleisch geben, doch als er den ersten Bissen in den Mund nahm, wäre ihm fast unwohl geworden. Er bemerkte nur, daß das Fleisch ganz grün und bereits halb verfault sei. Empört darüber, warf er das Fleisch dem Hunde des Gastwirthes vor, dieser roch dazu und ließ es liegen. Am Nebentische saß ein Ziegelarbeiter, der eine Portion von derselben Qualität hinunterwürgte. Herr Till rief den Wirth, erzählte den Vorfall und dieser beickte sich, dem Gaste einen "guten Bittern" zu verabreichen. Till nahm das Fleisch, trug es aufs Marktcommissariat und erstattete die Anzeige, worauf sich eine Commission in die Cantine verfügte. Dieselbe fand dort geradezu entsetzliche Zustände vor. Die Teller in der Küche waren mit einer Schmutzschicht bedeckt, die nur durch längeres Liegen in heißem Wasser entfernt werden konnte. In einem Gefäße befanden sich gebackene Kuh-Euter, die als "Grammeln" verkauft wurden und mit Tausenden von Fliegen bedeckt waren. Das Local starrte vor Schmutz. Die Fässer im Keller waren mit Schimmelpilzen bedeckt und die Weine im Schrank von so verächtlichem Aussehen, daß der Commissär davon Proben nahm und diese der Versuchstation Klosterneuburg zur Begutachtung übergab. Von dem Selchfleische wurde selbstverständlich nichts mehr vorgefunden. Auf Grund dieser Erhebungen erhob der staatsanwaltschaftliche Functionär Dr. Hauser gegen Völk die Anklage, und dieser hatte sich deshalb kürzlich zu verantworten. Er gab an, durch dreizehn Jahre Küchen-Chef in ersten Restaurants, darunter Sacher und "Hotel Erzherzog Karl", gewesen zu sein, und verstehe deshalb sein Geschäft. Das Verschulden treffe

ist menschliche Tapferkeit vergebens. Die Kolberger kommen genau so weit, wie ihre Vorgänger gewesen sind; da stoßen auch sie und in panischem Schrecken prallen sie unaufhaltsam zurück. Der Moment ist kritisch.

In diesem Augenblicke, als die Kolberger auf die hinter ihnen sich sammelnden Rivalen stoßen, kräht lustig eine dünne, spitze Stimme aus den Reihen der 42er: "Platz da für die Kolberger!"

Der Witz ist angehts der zurückflutenden, aufgelösten Glieder der Grenadiere und in Erinnerung an das Vorausgegangene von durchschlagender Wirkung. Brausendes Gelächter erhebt sich unter den eben noch so entmuthigten Kriegern, der Alp ist wie durch eine Zauberformel von ihren Gemüthern genommen, und lachend stürmen Jüsilere und Musketiere, mit ihnen die mitlachenden Grenadiere, zum viertenmal den Berg hinan, und dieses Mal blieben sie oben. — Der Feind war aus seiner letzten Position gedrängt und General Moltke konnte dem Könige melden: "Majestät, der Sieg ist unser." Der aber, der den Witz gemacht hatte, war der Jüsilier Blunt und ich frage, ob er so ganz Unrecht hat, wenn er meint, daß er die Schlacht bei Gravelotte gewonnen hat?

Als der dicke Lundsblad mir die Geschichte bis dahin erzählt hatte, wobei er versicherte, er habe seines Nachbarns Stimme gleich erkannt und laut mitlachen müssen, machte er, tief aufathmend, eine Pause und wischte mit dem roth-leidenden Sonntagsschnupstuch den Schweiß von seinem noch rüthieren Gesichte. Dann aber ließ er sich noch einen Schoppen "zum Abgewöhnen" kommen und reichte seinem kleinen, spitzen Gegenüber, das lächelnd zu der Geschichte genickt hatte, die mächtige Rechte über den Tisch. "So weit war alles gut", fuhr er dann nach einem gewaltigen Schluck aus dem Schoppen-

glase fort, "die Franzosen hatten die „grave Lotte“ jatt und machten Marsch retour. Wir aber hinterdrein. Und was nun kommt, mein Herr, das ist meine und Peter Blunks Privatsache, und ich sage, Peter ist ein braver Kerl!" Damit fiel die geballte Faust auf den Eichentisch, an dem wir saßen, daß Flaschen und Gläser laut zusammenklirrten, und der Riese sah mich mit einem so grimmigen Gesicht an, als wolle er mich und jeden, der an Peters Vertheidigung zweifle, augenblicklich verschlucken. Da ich mich aber wohl hütete, derartige respectwidrige Bemerkungen zu machen, vielmehr dem kleinen Schneider hochachtungsvoll ein volles Glas brachte, fuhr Lundsblad beruhigt und in weicherem Tone fort:

"Also wir liefen hinter den Franzosen in die Dunkelheit hinein, noch immer lachend und rufend: Platz da für die Kolberger!" Ab und zu schossen wir auch wohl mal die Flinte aufs Geratewohl ab, denn sehen konnten wir nichts mehr, weil die Nacht inzwischen angebrochen war. Mit einem Male erhalte ich einen Schlag vor dem Gehirnkasten — Herr, kein Dohse kann einen besseren Hieb bekommen — und bauz! da lag der Kerl, so lang und dick er war, und streckte alle Biere von sich. Eine dämliche Chassepotkugel hatte sich noch zuguterletzt das Vergnügen gemacht, meinen pommerischen Dickhädel für ihren Bestimmungsort anzusehen, und wäre der französische Maikaiser nicht schon unterwegs erlahmt und meine Blechmütze nicht so dick gewesen, da Kinder, da tränk' ich wohl hier keinen Rotzspohn mehr mit Euch. Aber so hatte es nur eine tüchtige Schramme gesetzt. Ich lag zunächst ohne eine Spur von Leben da. Als ich aufwachte, sah ich die Sterne über mir und hörte ringsum das Stöhnen und Jammern der Verwundeten. Neben mir aber kniete einer und hatte meinen Brummschädel in seinen Schoß gelegt und eilte an mir herum,

wie die Mutter an ihrem Kinde. Na, was meinen Sie wohl, Herr Doctor, wer das war!" Ein fast zärtlicher Blick traf dabei den kleinen Schneider. "Der da war's, der hatte nach mir gesehen und gab mir zu trinken und brachte mich wieder, so gut es eben ging, auf die Beine. Peter", sag' ich, "Du Schafskopf, wo kommst Du her? Ich denke, Du wolltest es mir gedenken?" — "Ja das thu' ich ja eben, darum bin ich ja hier, weil ich an Dich dachte. Wo hat es Dich denn eigentlich getroffen?" — "Gerade vor den Kopf, Peter", stöhne ich. — "Na", kräht er, "Fritz, dann geht's noch, denn hat's wenigstens keine edleren Theile bei Dir verlegt." — "Sehen Sie, solche verfluchten Witze macht er immer, das kann er einmal nicht lassen. Aber sonst, Peter, bist Du ein guter Kerl, und ich werde Dir das mein Bebelang nicht vergessen." Dabei fiel Lundsblads Riesenzaust wieder auf den Tisch und seine donnernde Stimme hallte an dem Gewölbe wieder: "Kellner, Marqucur, Louis! Noch eine Flasche extra zu Ehren meines Freundes Blunt — verstanden? Vom Besten!"

Die Flasche kam, wir haben sie gemeinschaftlich auf das Wohl des Siegers von Gravelotte geleert und Peter Blunt war dieses Mal nicht der einzige, der mit einem Spiz nach Hause kam.

(Heutige Kinder.) "Aber, Fritz, was liest Du denn in dem Buch über Kindererziehung? — "Ach, Mama, ich sehe bloß nach, ob ich auch richtig erzogen werde!"

(Er weiß sich zu helfen.) Professor (prüfend): "Wie erklären Sie den Treubruch Wallensteins?" — Kandidat: "Ich finde keine Worte dafür, Herr Professor!"

nur den Selcher, der ihm das Fleisch lieferte. Richter Dr. Windhör: Nicht des Fleisches wegen allein sind Sie angeklagt; ich werde Ihnen jetzt den Bericht des Commissärs vorlesen; zu dieser Lectüre allein gehört schon ein guter Wagen. Nach Verlesung des Berichtes bemerkte der Angeklagte: Das ist nicht möglich, denn unsere Ziegelerarbeiter sind heftlicher als die Gäste in den Restaurants. — Richter: Sie werden ja gleich hören, was die Zeugen sagen. — Der Cassier Till schilderte den Vorgang, wie der Wirt eiligst mit Schnaps herbeikommt. — Richter (zum Angeklagten): Das ist höchst charakteristisch, daß Sie gleich Schnaps bei der Hand haben. Sie könnten sich auch eine Hausapotheke anschaffen. — Der Zeuge bemerkte weiter, daß auch ein Arbeiter später vom selben Fleische aß. — Richter (zu Böll): Sie haben also das Fleisch trotzdem weiter verkauft und sich gedacht, was Ihr Hund stehen läßt, ist für so einen armen Teufel von Ziegelerarbeiter noch gut genug. — Der Angeklagte blieb dabei, er sei Küchen-Chef bei Sacher gewesen, das Alles sei nicht wahr. Es lagen drei Teller auf dem Gerichtstische, die der Amtsdienner behutsam ihrer Hülle entledigte. Der daran haftende Schmutz erregte im Auditorium Ekel. Der Marktcommissär bestätigte seine Anzeige und fügte hinzu, daß gegen Böll eine zweite Anzeige wegen des von der Weinversuchstation eingelaufenen Gutachtens schwebt. Der Richter beschloß deshalb die gleichzeitige Durchführung beider Verhandlungen und vertagte die Hauptverhandlung.

(Wie man in England über Majestätsbeleidigung denkt, zeigt ein Vorfall, der sich zur Zeit der Jubiläumfeierlichkeiten in London ereignete. Auf der Bühne sang man das Lied „God save the Queen“ (die englische Nationalhymne: „Gott schütze die Königin!“) und die zahlreichen Zuhörer erhoben sich, entblößten das Haupt und sangen begeistert mit. Ein Mann allein blieb sitzen, behielt auch den Zylinder auf dem Kopfe und hörte ruhig zu. Er mochte wohl denken, er habe das Eintrittsgeld gezahlt, um zuzuhören und nicht um mitzuspielen. Aber einer seiner Nachbarn, dessen patriotische Begeisterung seiner herkulischen Gestalt entsprach, zog ihm den Hut vom Kopfe und wollte ihm zeigen, wie man sich als guter Patriot zu betragen habe. Der Mann mit dem Hute war dieser Belehrung nicht zugänglich. Es entstand ein Streit, und die Polizei mischte sich herein. Anderswo als in England wäre es dem Manne mit dem Hute wohl sehr schlimm gegangen, eine Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung wäre so ziemlich sicher gewesen. Der englische Richter sah aber den Fall mit anderen Augen an. Nicht der Mann mit dem Hute, sondern der patriotische Nachbar wurde bestraft, weil er einen Bürger habe zwingen wollen, in einem Augenblicke patriotische Begeisterung an den Tag zu legen, wo dieser dazu keine Lust empfand.

(Zwei Fälle von Aussatz.) Die „Reichswehr“ will wissen, daß auf der Klinik Kapoff ein serbischer Officier an beginnender und auf der Klinik Neumann ein Patient an vorgeschrittener Lepra darniederliege. Der Aussatz (das ist der deutsche Name für Lepra) ist eine Krankheit, welche den ganzen Körper allmählich durchseucht. Sie ist ganz unheilbar, wenn der Tod auch bis 20 Jahre auf sich warten lassen kann. In früherer Zeit verwechselte man zahlreiche böse Ausschlagsformen mit der Lepra, hielt man manches für Aussatz, was es nicht war. Heute erkennt man nur zwei Arten Aussatz an: die knotige Lepra, bei welcher sich große, anfangs harte Knoten unter der Haut an den Schleimhäuten bilden, die später erweichen und die Weichtheile zerfressen, und die brandige Lepra, bei welcher zuerst Hautstellen der Gliedmaßen mißfärbig und empfindungslos werden und die Gliedmaßen allmählich brandig absterben. Die fürchterliche Krankheit ist erfahrungsmäßig ansteckend und daher wurden schon im Mittelalter, wo sie in Europa fast allgemein verbreitet war, die Aussätzigen, von denen schon in der Bibel die Rede ist, vollständig von jeder Berührung mit den übrigen Menschen mit ängstlichster und peinlichster Strenge ausgeschlossen. Es wird berichtet, daß die zwei Kranken der Wiener Klinik mit solcher Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit abgeschlossen seien, daß jede Gefahr vor Verschleppung unmöglich sei. Auf der Insel Lissa soll seit einem Monate der Aussatz aufgetreten sein und werde der Gemeinbearzt von Lissa, Dr. Petrich, seine Beobachtungen demnächst veröffentlichen. Seit mehreren Jahrzehnten wurden Fälle von Aussatz nur ab und zu in Schweden und Nordrußland beobachtet und nachgewiesen.

(Ein wackerer Retter.) Eine Heldenthat hat der jetzt zum Obermatrosen beförderte Matrose Max Brehme, wie die „Tägliche Rundschau“ mittheilt, im Monat April d. J. an Bord S. M. S. „Habicht“ auf der Reise nach Capstadt ausgeführt, wofür dem braven jungen Mann die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden ist. In einem Schreiben an seinen Vater, den Bedell am Flensburger Gymnasium, Herrn F. Brehme, schildert er seine Erlebnisse an Bord des genannten Schiffes und berichtet des Weiteren über nachstehenden Vorfall. „Auf der Reise nach Capstadt begriffen, mußten wir stürmischen Wetters halber auf der Rhede von Sao Paulo de Loanda (Westafrika) zu Anker gehen. Es mochte gegen 8 Uhr Abends sein, als auf einmal der Ruf: „Mann über Bord!“ erschallte. Ich befand mich gerade im Zwischendeck und stürmte sofort nach oben, wo ich die gesammte Besatzung auf der Backbordwand hocken sah. Der Matrose Becker war über Bord gefallen und bereits eine ziemliche Strecke vom Schiff abgetrieben. Daß Niemand von den Leuten den Muth hatte, dem in höchster, ja doppelter Gefahr schwebenden Kameraden nachzuspriegen und zu retten, leuchtete mir ein, wimmelt es doch zu Zeiten in dieser Bucht von Haijischen. Im Nu stand mein Entschluß fest; der gute

Kamerad durfte nicht elendig umkommen. Noch einmal dachte ich an Euch, geliebte Eltern, befohl Gott meine Seele und sprang über Bord. Nachdem ich an die Oberfläche gekommen war, spürte ich sofort, daß auch mich der Strom erfasst hatte, der mich glücklicherweise der Stelle zutrieb, wo der bereits mit dem Tode kämpfende und des Schwimmens unfundige Mann zum letztenmale auftauchte. Im rechten Augenblicke war ich an seiner Seite, ergriff ihn mit der linken Hand bei den Haaren und versuchte nun unter Ausbietung aller Kräfte mit meiner kostbaren Ladung schwimmend mich dem Schiffe zu nähern. Doch da tauchte auch schon eines unserer Boote auf, ein zweites kam gleichfalls zu Hilfe und das von mir begonnene Rettungswerk wurde nun in kurzer Zeit vollendet. Wieder an Bord zurückgekehrt, wurde wir zunächst mit einem donnernden „Hurrah!“ empfangen, worauf der Herr Commandant alle Mann achteraus kommen und dort antreten ließ, mich sobann beglückwünschte und mir sonst noch viel schöne Worte sagte, der Mannschaft gegenüber mich als nachahmenswerthes Beispiel hinstellend. Nachdem der Herr Commandant mich darauf nach seiner Kajüte befohlen und mir zur Stärkung einige Gläser erfrischenden Weines kredenz hatte, durfte ich abtreten.“ Gleich am nächsten Tage wurde ein Protokoll über den Fall aufgenommen, in dem besonders hervorgehoben stand, daß der Matrose Becker ein starker Mann von 24 Jahren und sein Retter, der Matrose Brehme, ein Jüngling von 19 Jahren sei, und daß letzterer nicht allein die Rettungsmedaille verdient habe, sondern auch zur Beförderung zum Obermatrosen vorgeschlagen werde.

(„Die Frau als Apotheker.“) Unter diesem Titel bringt die „Süddeutsche Apoth.-Ztg.“ folgenden „Erguß eines bedrückten Ehemannes über die bekannte Petition der Frauen“: „Als Apotheker — welcher Hohn! — Wär' meine Frau auf ihren Posten. — Wie manche bittere Pille schon — Kriegt ich bis jetzt von ihr zu kosten. — Der Apotheker macht bis jetzt — Die Schachteln, nun ist es zum Lachen, — Will man noch gar zu gutergeht — Aus Schachteln Apotheker machen. — Schon der Gedanke macht mir bange, — Nein diese Weiber, diese Drachen! — Da ärgern sie erst einen krank, — Dann wollen sie Recepte machen?“

Eigen-Berichte.

St. Leonhard in W.-B., 20. August. (Brand.) Am 17. d. M. um 1/2 11 Uhr nachts ist in den mit Heu und Strohvorräthen gefüllten Wirtschaftsräumen des hiesigen Realitätenbesizers Johann Kramberger auf bisher unbekannter Weise Feuer ausgebrochen und griff so rasch um sich, daß mit Mühe die Pferde, Kühe und ein Schwein gerettet werden konnten. Sieben weitere Schweine verbrannten. Das angebaute Nachbarsgebäude, das rückwärts schon zu brennen angefangen hatte, konnte gerettet werden, und blieb der Brand auf das ursprüngliche Object beschränkt, welches bis auf die Mauern niederbrannte. Dies ermöglichte nur das rasche und energische Eingreifen der wackeren, unermüdeten Feuerwehr dieses Marktes, welche unter Commando ihres Hauptmannes, unseres unerschrockenen und tactvollen Bürgermeisters Herrn Anton Kravlag sofort die richtigen Dispositionen traf und durchführte. Wie des letzteren Commandoworte sofort die ängstlichen Gemüther ruhiger werden ließen, so kühlten auch schon die ersten Wasserstrahlen aus den weithingezogenen Spritzenschläuchen die bei voller Windstille stark erhitzte Luft ab, welche bereits den Zugang zum Brandobjecte unmöglich gemacht hatte. Ehre der wackeren Feuerwehr und ihren Helfern! Die ihrem Schutze anvertrauten Besitzer brennbarer Objecte aber können mit bewunderungsvollem Stolze auf sie hinweisen und mögen ob ihrer Sicherheit beruhigt sein. Johann Kramberger war versichert. Der muthwillig verurjachte Schaden ist groß, da die bisherige Fehlsung unter Dach war. Der Schaden beläuft sich sicher auf 2000 fl. Johann Krambergers Gesundheit ist erschüttert, derselbe ist ein nahezu 80jähriger Greis. — Möge die ruchlose Hand des Thäters der gerechten Strafe verfallen.

Mürzzuschlag, 18. August. (Enthüllungsfest der Hamerling-Denkmales.) Diefelbe, welche am Sonntag, den 15. August stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung deutschen Geistes und deutscher Gesinnung. Das Denkmal, welches von dem Bildhauer Einspinner entworfen und modelliert wurde, zeigt naturgetreu das scharfe, geistvolle Antlitz des hervorragendsten deutschen Epikers in unseren Tagen; es befindet sich in der Felsenwand inmitten des Haines und es ergriff beim Fallen der Hülle die aus allen deutschen Gauen der Ostmark erschienenen Verehrer Hamerlings eine helle Begeisterung. Es waren unter anderen erschienen: R.-M. Wolf, L.-M. Fürst, Frau Gftrner, die Jugendfreundin, Hamerlings, welche ihn am Todtenbette betreute, mit dem Mündel des großen Poeten, Dichter Hofrath Jastenrath aus Köln, der Hamerlingsforscher Professor Dr. Rabenlechner aus Wien, eine Abordnung des Vereines der deutschen Steirer in Wien, der Präsident des deutschen Turnerbundes, Vertreter des D. u. De. Alpenvereines, viele Turnvereine, die nationalen Verbindungen aus Graz, die Wiener akademischen Burschenschaften, der Germanenbund, Vertreter der „Südmark“ u. Eingeleitet wurde die Feier mit dem „Deutschen Nationallied“ von Schmölzer. Die Festrede hielt Herr Schruf, welcher Hamerling als nationalen Dichter pries, anknüpfend an die Worte Hamerlings: „Das beste Mittel deutsch zu bleiben, ist deutsch zu sein.“ Bürgermeister Kraft von Mürzzuschlag gelobte, daß diese Stadt unentwegt am nationalen Gedanken festhalten werde. Auch Rosegger wurde geehrt. Beim Festcommerz, eröffnet mit dem deutschen

Weihelied, sprachen Gewerke Nierhaus, Professor Dr. Rabenlechner, Herr Dubsky, Dr. Hans Ertl sagte, schwere Gewitterwolken schweben ob den Deutschen. Wir sind gewappnet und werden den Kampf führen. Die Deutschen im Reiche halten uns Gemeinbürgerschaft. Frau Beranek (Präsidentin der „Freia“) sagte, daß die deutschen Frauen ihre Männer im nationalen Kampfe stets unterstützen werden und brachte Schönerer ein Heil. Gewerke Eugen Bledmann feierte Herrn R.-M. Wolf, welcher begeistert dankte. Diefse Feier gebe ihm Muth zum Kampfe. Der Kampf sei ein großer, ein Kampf, den die erste Nation von Oesterreich führen muß, um ihr nationales Recht behaupten zu können. Er zog einen Vergleich Hamerlings mit Grillparzer, der sich aus politischen Fesseln nicht emporschwingen konnte. Mächtig und kräftig sei der deutsche Stamm in Oesterreich und er dürfe nie dulden, von anderen Nationen geknechtet zu werden. Indem Redner das jetzige Regime und die Sprachenverordnungen scharf kritisierte, schloß er, daß der Jörn des deutschen Michels erwacht sei, weil man ihn in seiner Ehre stark gekränkt hat. Aus den Werken Hamerlings sollen wir Muth und Kraft zum Kampfe schöpfen. Mit der „Wacht am Rhein“ schloß die hehre Feier.

Lindenheim, 20. August. (Das slavische Fest in Cilli.) Die „Südt. Post“ schreibt: „Die Stimmung im slovenischen Lager ist ob des glänzenden Verlaufes dieser Festlichkeiten naturgemäß eine gehobene.“ — In dieser gehobenen Stimmung hat sich gewiß auch der Schreiber dieses Ausspruches befunden, denn im weiteren Verlaufe des betreffenden Aufzuges findet sich das Wort „Mob“ nicht weniger als zehnmal, „Pöbel“ und „Gefindel“ erscheinen gleichfalls nicht vereinzelt, und am Schluffe eines anderen Berichtes liest man von politischen Strolchen, Gaunern, Wegelagerern. Dann enthält dieselbe Nummer aus Cilli eine stadtmithliche Berichtigung „gehobener“ Lügen. Eine recht hübsche Illustration des glänzenden Verlaufes dieser Festlichkeiten! — Was aber hätte die „Südtsteirische“ geschrieben, wenn der „Mob“, der „Pöbel“ und das „Gefindel“ ganz theilnahmslos geblieben wäre, wenn man den Festzug und anderes nicht untersagt hätte, wenn nur slavische Rufe in der Sannstadt ertönt wären und die Gastwirte allein den in Aussicht gestandenen Gewinn im Auge gehabt hätten? Ja, Bauer, das ist etwas anderes! Aus dem Mob, Pöbel und Gefindel wären ein-sichtsvolle Bewohner der slavischen Stadt Cilli entstanden, die ihre Gäste voll Liebe empfangen haben würden, denen man daher für die Erbünde, deutsch zu sein, wohl einen Ablass gewähren könne. Da hätte es in Cilli nur politisch reife, einsichtsvolle Bürger gegeben und man hätte höchstens einige gelten lassen, die vielleicht die Faust im Sack geballt gehabt im Grimme über die Wahrnehmung, daß Cilli doch slovenisch sei! Bei alledem würde die Stimmung im slovenischen Lager freilich nicht gehobener gewesen sein, als jetzt, wo man alles mob-illustriert, um den Jubel über den glänzenden Verlauf dieser Festlichkeiten in fanften Accorden ausklingen zu lassen.

Fresen, 18. August. (Kaisers Geburtstags.) Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät versammelte sich heute die Schuljugend von Fresen nebst zahlreicher Bevölkerung, um den Tag mit einem Gottesdienste feierlich zu beginnen. Herr Stationschef J. H. Felin spendete dann den Schulfindern in befannter Schulfreundlichkeit eine Stärkung, wofür ihm an dieser Stelle der beste Dank gesagt sei.

Cilli, 17. August. (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht Cilli hat über das gesammte Vermögen des am 6. August d. J. verstorbenen, nichtprotokollierten Kaufmannes Josef Forte den Concurs eröffnet. Zum Concurscommissär wurde der k. k. Rathsecretär Dr. Victor Wagner mit dem Amtssitze in Cilli und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. Johann Sajowiz, Advocat in Cilli, bestellt.

Cilli, 19. August. (Geburtstags des Kaisers.) Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers fand gestern in der Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, dem die Gemeinderäthe mit dem Herrn Bürgermeister Gustav Stiger, das Officierscorps mit mehreren Officieren des Ruhestandes, die Beamten des Kreisgerichtes, der Staatsanwaltschaft, Bezirkshauptmannschaft, sowie die übrigen Behörden und eine große Menge Andächtiger beiwohnten. Vor der Kirche gab eine Compagnie des hiesigen Landwehrbataillons die üblichen Dechargen ab. Die öffentlichen Gebäude waren mit Fahnen in den kaiserlichen Farben geschmückt.

Mann, 19. August. (Vorstendiehmärkt.) Auf den heutigen Vorstendiehmärkt wurden aufgetrieben: 320 Stück Zuchtschweine, 410 Stück Frischlinge und stechbare Schweine, 82 Stück fette und Mastschweine. Im ganzen 812 Stück, wovon 560 Stück aufgefauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge und stechbare Brühlinge 36—40 kr., Zuchtschweine 28—32 kr., Mastschweine 36 bis 42 kr. per Kilo erreicht. Der Verkehr war lebhaft.

Rothwein, 19. August. (Dankfagung.) Die gefertigte Zeitung sieht sich angenehm veranlaßt, dem Obmann hiesiger Schule, Herrn Gutsbesitzer Alfred Ritter von Rosmanit, für die festliche Bewirtung der Schuljugend von Rothwein anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät Franz Josef I. hiermit den besten und innigsten Dank auszusprechen. — Kaiser Franz Josef-Schule Rothwein, am 19. August 1897 Fr. Zaul, Oberlehrer.

Pettau, 20. August. (Musbesserung der Draubrücke.) Am 17. d. war die Draubrücke wegen vorgenommenener Reparaturen für den Verkehr vollkommen abgesperrt und hat den Personenverkehr vom rechten Draufer in die Stadt die Mannschaft des hiesigen k. und k. Pionierbataillons auf der Ueberfuhr besonders interessant in Stand gehalten und die Passanten über die Draubrücke

fördert; gegenwärtig ist die Brücke wieder auf der einen Hälfte sowohl für den Personen- als auch für den Wagenverkehr offen.

Pettau, 20. August. (Des Kaisers Geburts-tage.) Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ertönt sowohl am Vorabend als auch am frühen Morgen Pöllerchüsse; um 9 Uhr vormittags fand in der Stadtpfarrkirche ein Hochamt statt, welchem die Spitzen der Behörden, das Pionnierbataillon in Parade, sowie die Offiziere, dann der Veteranenverein und die freiwillige Feuerwehr anwohnten. Abends wurde im Schweizerhause im Volksgarten ein Festconcert durch den hiesigen Musikverein abgehalten, welches recht gut besucht war und einen sehr fröhlichen Verlauf hatte.

Pettau, 20. August. (Vom Dache abgestürzt.) Am 17. d. M. ist der Maurer Kuchar, welcher am Hause des Herrn Martin Kaiser mit dem Dachdecken beschäftigt war, vom Dache in den Hofraum herabgefallen; glücklicherweise hat er sich jedoch nur leicht beschädigt und dürfte bald hergestellt sein.

Pettau, 20. August. (Verhaftung.) Am 18. d. wurde von der hiesigen Sicherheitswache ein bereits seit längerer Zeit wegen Verbrechen des Diebstahls steckbrieflich verfolgter Eisendreher Namens Julius Jurca arretiert und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert. Jurca soll auf einem israelitischen Friedhofe in Neutitschein eine Sammelbüchse sammt Inhalt gestohlen haben und wird nach Neutitschein überstellt.

Klagenfurt, 20. August. (Burschenschafters-Zusammenkunft.) Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. August findet in Klagenfurt auf Anregung der Hauptleitung des Verbandes alter Burschenschaftler „Wartburg“ eine Burschenschafters-Zusammenkunft für Kärnten, Krain, Triest, Istrien, Bosnien und Herzegowina statt.

Wuchern, 20. August. (Unwetter.) Auch unser bisher von größerem Unwetter verschonter Ort war heute der Schauplatz eines solchen. Um 1 Uhr nachmittags ballten sich plötzlich gewaltige Gewitterwolken über Wuchern, St. Anton und Arberg zusammen, der Regen fiel in Strömen und unser sonst so harmloser Wuchererbach wurde zu einem reißenden Gebirgsstrom. Mehrere Sägen, viele Wehren, Mühlen, Sägeflöße, Brenn- und Schnittholz wurden weggeschwemmt, die Straße theilweise unterwaschen, so daß der Verkehr auf derselben nach Neisnig auf einige Tage eingestellt werden mußte. Der Schaden ist ein beträchtlicher, jedenfalls beziffert sich derselbe auf mehrere tausend Gulden.

Innsbruck, 19. August. (Ausflug der Südbahnwerkstätten-Arbeiter.) Herr Generaldirector Södrath Egger inspicierte am 22. Juli die Innsbrucker Südbahnwerkstätte und bestimmte für sämtliche Arbeiter einen Separatzug zu einem Erholungsausflug nach Ruffstein. Die Abfahrt fand am 8. d. um 6 Uhr 40 Minuten statt. Frühstück sowohl als Mittagmahl wurden vom Herrn Generaldirector beglichen.

Marburger Nachrichten.

(Goldene Hochzeit.) In Schleinitz werden nächstens die Eheleute Lorenz und Maria Golob das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern.

(Silberne Hochzeit. — Kreuzweih.) Am 26. d. feiert Herr Marinscheg, Gemeindevorsteher und Gastwirt in Kartschovin das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Marinscheg ist nun schon seit dem Jahre 1874 Mitglied der Gemeindevertretung und seit 1885 Gemeindevorsteher von Kartschovin. Wir wünschen Herrn Marinscheg sammt Frau, daß sie auch noch das Fest der goldenen und diamantenen Hochzeit bei bester Gesundheit feiern möchten zur Freude ihrer braven Kinder, und daß Herr Marinscheg noch viele Jahre so guten Wein ausschütten wolle, als bisher — zur Freude seiner Gäste. — Um 3 Uhr nachmittags am selben Tage findet auch die feierliche Einweihung des neuen Kreuzes nächst dem Hause des Herrn Marinscheg statt.

(Auszeichnung.) Dem Kapellmeister Herrn J. F. Wagner des Infanterieregiments Freih. v. Heß Nr. 49 wurde die Auszeichnung zutheil, daß Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este die Widmung seiner neuesten Marschcomposition „Das Schwert Oesterreichs“ angenommen hat. Herr J. F. Wagner war früher Kapellmeister des 47. Inf.-Reg. und steht als solcher in unserer Stadt in bester Erinnerung.

(Dr. Leidenfrost †.) In Graz ist am 17. d. Dr. Robert Leidenfrost, Senior und evangelischer Pfarrer, im 70. Lebensjahre gestorben.

(Todesfälle.) Am 19. d. vormittags ist der Fabrikbesitzer, Chef und Inhaber der Firma Karl Gerdes u. Sohn, Herr Karl Hauser, nach langem Leiden gestorben. Der Verbliebene stand im 67. Lebensjahre. Im öffentlichen Leben wohl infolge eines Gehörleidens nicht thätig, widmete er sich desto mehr seiner Familie und dem Geschäfte. Das Leidenbegännis fand vorgestern unter zahlreicher Theilnahme statt. — In Windisch-Feistritz schied am 18. d. der dortige Wäckermeister und Realitätenbesitzer Herr Johann Rathofer aus dem Leben. Der Verbliebene war Hauptmann der dortigen freiwilligen Feuerwehr, Mitglied des Gemeindevorstandes u. s. w. Herr Rathofer stammte aus einer alten Marburger Familie. An dem Leidenbegännis nahmen Vertreter mehrerer Feuerwehren und zahlreicher Bewohner der Stadt und Umgebung theil. Herr Rathofer war 58 Jahre alt und hinterläßt seine Gattin mit sechs Kindern.

(Zu den Übungen.) Heute trifft das 3. Landwehr-Infanterie-Regiment hier ein. Montag abends 11 Uhr kommen das 7. Infanterie-Regiment, das 2. bösnisch-

herzogwinische Infanterie-Regiment, das 7. und 8. Feldjäger-Bataillon, das 5. Dragoner-Regiment, das 8. Divisions-Artillerie-Regiment und eine Sanitäts-Abtheilung auf dem Marsche zu den Mandern bei Franz hieher.

(Gastgewerbe-Genossenschaft.) Am 20. d. fand in der Gambriushalle eine außerordentliche Vollversammlung statt, in welcher die Errichtung einer Genossenschafts-Bäckerei beschlossen wurde.

(Nichtigstellung.) Seit längerer Zeit ist in Marburg das Gerücht verbreitet, daß ein hiesiger Bauunternehmer, der eines Nachmittags bei der Stadtkasse eine Rechnung über geleistete Arbeiten vorlegte und um Auszahlung des Betrages ersuchte, das Geld erst erhielt, als er schriftlich seine auf die Petition des Herrn Staudinger und Genossen um Wiedereinführung der Nachmittags-Arbeitsstunden gesetzte Unterschrift und zwar auf Verlangen des Herrn Amtsvorstandes widerrufen hatte. Genaue Erkundigungen ergaben jedoch, daß nicht der Herr Amtsvorstand, sondern der Herr Buchhalter der Stadtgemeinde den Widerruf als Gegengefälligkeit verlangt habe, weil auch die zur Auszahlung vorgelegte Rechnung noch einer nachträglichen Bestätigung bedurfte. Wir theilen den Sachverhalt mit, um falschen Angaben in dieser Angelegenheit zu begegnen.

(Windische Lüge.) Der windische „Gospodar“ schreibt in Nr. 32 seines elenden Blattes, daß zwei Herren aus der Bezirksvertretung ausgetreten sind. Dies ist gar nicht wahr, denn die zwei Herren sind aus dem Bezirksschulrath ausgetreten, und wurden wieder gewählt. Der Schreiber des „Gospodar“ scheint mit Dampf gearbeitet zu haben.

(Betrüger.) Am 7. August wurde in Gablonz der 38 Jahre alte Markus Reich aus Sniatijn in Galizien verhaftet. Derselbe machte in verschiedenen Kaufläden kleinere Einkäufe, zahlte zunächst mit einer 10 fl.-Note, wenn er aber das Kleingeld zurückbekommen hatte, erklärte er, doch lieber mit Kleingeld zahlen zu wollen, gab das Kleingeld zurück und benützte diese Gelegenheit, ein oder mehrere Gulden, in einem Falle auch eine 5 fl.-Note verschwinden zu lassen. Bei demselben wurde ein Geldbetrag von 1780 fl. vorgefunden, welcher wahrscheinlich durch Betrügereien und Diebstähle erworben wurde. Nachdem der Genannte unter anderem am 23. Juli 1897 auch in Marburg war und ähnliche Betrügereien verübt haben dürfte, so wollen jene, welche auf solche Weise geschädigt wurden, dies bei der Sicherheitsbehörde zur Anzeige bringen.

(Raub.) Anton Stepischneg, Mechaniker, in der Triesterstraße wohnhaft, gieng am 17. d. abends auf der Reichsstraße zwischen Wochau und Windenau nachhause und wurde plötzlich von zwei hinter einem Gebüsch verborgen gewesenen Strolchen überfallen, von rückwärts erfaßt und seiner Taschenuhr sammt Kette beraubt. Stepischneg entriß jedoch dem Angreifer die Uhr, so daß letzterem nur die Kette blieb. Der eine Angreifer zog hierauf einen Revolver und setzte denselben — ohne ein Wort zu reden — dem Stepischneg an die Brust. Stepischneg faßte aber Muth und schlug den Angreifer mit einem Stocke derart auf die Hand, daß er den Revolver fallen ließ. Die Thäter sind bis jetzt noch unbekannt, doch wird nach ihnen seitens der Gendarmerie und Sicherheitswache eifrigt geforscht.

(Betrug.) Vigil Litterini, 34 Jahre alt, aus Tirol, hat einen Postbetrug im Betrage von 30.000 fl. verübt und ist aus der Frohnfeste des k. k. Kreisgerichtes in Bozen flüchtig geworden. Der Genannte ist 166 cm groß, mit ovalem, gelblichem Angesichte, schläferigem Gesichtsausdruck, ziemlich großer Nase, großen braunen Augen, schwarzem dichten Kopfhair, schwarzem Schnurbarte, rundem Kinn, spricht deutsch und italienisch. Auf seine Ergreifung ist eine Prämie von 300 fl. ausgesetzt.

(Schweinemärkte.) Jeden Mittwoch werden in Pettau Schweinemärkte abgehalten, welche meistens gut besucht sind und besonders von auswärtigen Käufern besucht werden.

(Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt betrug die Zufuhr 25 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch, 70 Wagen mit Erdäpfeln, 40 Wagen mit Kopftraut, 50 Wagen mit Zwiebel, Knoblauch, Gurken und Petersil. Auf dem Geflügelplatz waren 1000 Paar Hühner, 75 Paar Enten, 30 Stück Gänse und 35 Stück Truthühner, schöne, preiswürdige Ware, aufgestellt. Am Getreideplatz standen 624 Säcke mit verschiedenem Getreide. Der Heu- und Strohmarkt sowie der Schweinemarkt war mäßig besetzt. Die Markttheilung für Gemüse, Grünzeug, Obst, Käse, Eier, Butter und Schmalz war recht gut besetzt, besonders in Obst war eine hübsche Auswahl vorhanden. Der Besuch war im allgemeinen gut, die Kauflust jedoch gering, nur Geflügel hatte raschen Absatz und wurde nach verschiedenen Richtungen mit der Eisenbahn verschickt.

Das Kaiserfest in der Cadettenschule.

Nicht nur allein vom Brode oder von Kartoffeln lebt der Mensch — in idealer Beziehung haben die Worte, so aus dem Munde der Götter der Erde fließen, ja auch noch — gottlob — etwelche Geltung.

Nach der im Parke der Cadettenschule Marburg am Tage des Geburtsfestes unseres Kaisers gehaltenen Feldmesse leisteten 35 junge Kriegsmänner den Eidschwur vor dem hiesigen Brigade- und Stations-Commandanten Herrn Generalmajor Karl Morawetz von Moranow, welcher hierauf in einer aus gereifter Erfahrung geschöpften Rede die jungen Männer ermahnte, des weihewollen Augenblickes immerdar eingedenk zu bleiben. Zu jedem Feste, sei solches von irgend welcher Bülkerschaft vorbereitet, gehört ein gediegener Schmaus, in welchem das Strengere mit dem

Zarten, Festes mit dem Flüssigen innig sich vereine. Daß die Schule für junge Kriegsleute in Marburg darin keine Ausnahme mache, sei ihr nicht zur Sünde gerechnet. Darum vereinigte unser hiesiges Militär-Schulhaus eine auch für solche Leistungen aufnahmefähige Gemeinde im Erdgeschosse des Hauses, wo Herr Anstalts-Commandant Major Polaczek in einer zu Herzen gehenden Rede die jungen, nun ins Leben tretenden Männer ansprach und mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn, unseren allverehrten Kaiser und König endete.

Mögen durch Jahre hindurch diejenigen billige Triumphe feiern, die sich von ernstlichen Leistungen fernhielten, an solchen Tagen ist es ernster und wahrer Triumph, sich als Erster, Vorderster unter seinen Mitschülern geben zu können. In dieser Lage war Cadet-Officiersstellvertreter Semsch des 8. Jäger-Bataillons, der namens seiner Kameraden ihrem bisherigen Commandanten und den Lehrern den Abschiedsgruß in militärisch respectvoller Weise entbot. L. v. B.-B.

Aus dem Gerichtssaale.

Geschworenen-Auslosung.

Gilli, 17. August. Für die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Herren als Hauptgeschworene ausgelost:

Ferdinand Dobai, Realitätenbesitzer in Feistritz b. F.; Michael Tischler, Realitätenbesitzer in Wöllan; Richard Sonns, Realitätenbesitzer in Frejen; Franz Schosterrich jun., Hausbesitzer in Marburg; Franz Sorman, Sparcassebuchhalter in St. Leonhard i. W.-B.; Ignaz Rotzschig, Kleidermacher in Mahrenberg; May Höbl, Realitätenbesitzer in Unter-Feising; Martin Hernach, Realitätenbesitzer in Zellnitz a. D.; Josef Bresonelli, Realitätenbesitzer in Zinsath; Franz Kolschel, Realitätenbesitzer in Breg; Anton Flucher, Realitätenbesitzer in Mettau; Jakob Stiglig, Realitätenbesitzer in St. Johann; Franz Mallek, Realitätenbesitzer in Rogoszniz; Joh. Kovčevar, Realitätenbesitzer in Polstrau; Dr. Adolf Mravlag, k. k. Notar in Tüffer; Josef Kobitsch, Hausbesitzer in Marburg; Franz Havlicek, Hausbesitzer in Marburg; Johann Kutowek, Realitätenbesitzer in Ober-Burgstall; Franz Renne, Realitätenbesitzer in Pettau; Michael Sarger, Hausbesitzer in Pirschberg; Anton Pufsič, Realitätenbesitzer in Woschganzen; Anton Kummer, Realitätenbesitzer in Franz; Anton Kramer, Realitätenbesitzer in Babnagora; Josef Moll, Kaufmann in Trisail; Anton Kietzschig, Großgrundbesitzer in Neisnig; Josef Steyer, Realitätenbesitzer in Luttenberg; Josef Delatorda, Realitätenbesitzer in St. Johann; Jakob Behovar, Realitätenbesitzer in Unterlosniz; Mathias Kanic, Realitätenbesitzer in Polstrau; Johann Saje, Sparcassebeamter in Windischgraz; Johann Flucher, Defonomieverwalter in Großfontag; Friedrich Leyrer, Sparcassebeamter in Marburg; Heinrich Winkler, Handelsmann in Pettau; Emerich Müller, Kleidermacher in Marburg; Thomas Mayerhold, Kaufmann in St. Johann; Johann Robniak, Realitätenbesitzer in Leutsch.

Ergänzungs geschworene: Ferdinand Stadler, Drechsler in Gilli; August Sakitsch, Kaufmann in Gilli; Franz Necher, Realitätenbesitzer in Pernou; Josef Nebou, Realitätenbesitzer in Luchern; Karl Spes, Realitätenbesitzer in Jačret; Martin Binel, Realitätenbesitzer in Dornbüchl; Alois Nendi, Fienichhauer in St. Georgen a. d. S.-B.; Martin Stante, Realitätenbesitzer in Kresznitz; Martin Kovac, Realitätenbesther in Loschniz.

In Japan herrscht die Sitte, zur Löschung des Durstes heißes Wasser zu servieren, während bei uns vielfach das durch die Hitze hervorgerufene Gefühl der Unbehaglichkeit durch möglichst kühle Getränke bekämpft wird. Dies ist ein Irrthum: Thatsächlich wird durch kaltes Getränk nur die Schweißabsonderung befördert und dadurch das Durstgefühl aufs neue hervorgerufen. Anstatt den Magen mit allen möglichen kalten Flüssigkeiten zu überschwemmen, nehme man bei großem Durst eine Tasse warmen Kaffee oder Thee, besser noch ist eine Tasse Bouillon, welche die Nerven anregt, ohne eine Erschlaffung im Gefolge zu haben. Verbessert man die Bouillon noch mit einigen Tropfen Maggi, so erhält man ein ebenso schmackhaftes als stärkendes Getränk. Hauptsächlich aber versäume man nie, dem Magen jeweils feste Nahrung zuzuführen, bevor man kalte Flüssigkeiten zu sich nimmt.

Verstorbene in Marburg.

- 14. August: Kugler Helene, Wäckermeisterstochter, 9 Tage, Draugasse, Lebensschwäche.
- 15. August: Kugler Marie, Gußmeisterswitwe, 79 Jahre, Mellingerstraße, Altersschwäche.
- 16. August: Kemner Alois, Postamtsdienerssohn, 14 Tage, Wielandplatz, Magencatarrh.
- 18. August: Kugler Anton, Bahnconducteurssohn, 2 Monate, Mellingerstraße, Hirnhautentzündung. — Bračko Anton, Arbeiterssohn, 14 Wochen, Volksgartenstraße, Magen- und Darmcatarrh. — Valeskini, nothgetauft Karl, Müllergehilfenssohn, 1 Stunde, Weinbaugasse, Lebensschwäche. — Lepej Wilhelm, Köchinssohn, 3 Monate, Bergstraße, Magen- und Darmcatarrh.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 17. August wurde der Ortsgruppe Nieder-Eisenberg für den Ertrag eines Volksfestes, der Ortsgruppe Nied für das Erträgnis eines Gartenfestes, der Ortsgruppe Eibenschitz für Spenden, Sammlungen und das Ergebnis eines Bauernabends im deutschen Casino und endlich der Ferialverbindung „Thaya“ in Znaim für die Widmung eines Tanzfränzchen-Erträgnisses der geziemende Dank ausgesprochen. Nach Berathung von Häuserhaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in

Drislawitz und Köschel, Bewilligung von Reparaturen am Schulhause in Königsberg i. Schl. wurde eine Subvention für den Erweiterungsbau der Schule in Unterdrauburg bewilligt und gelangten schließlich Angelegenheiten der Vereinschulen in Freiberg, Eisenberg, Nähr- Budwitz, Michalkowitz zur Berathung und Erledigung.

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenerrüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergewöhnung der Nachtruhe ein wüßtes Vergnügen bereiten. Mit hohlen Bänden, unterlaufenen Augen und schlotternden Beinen sieht man solche Unglückliche dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Tief-sinn und Wahnsinn endet. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich nur durch R. Götte, Berlin S. W. 47.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Koll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Ein Gasthaus

in Marburg wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. — Näheres in der Verw. d. Bl. 1715

Damen,

welche sich genöthigt sehen, einige Zeit in der Stille und Zurückgezogenheit leben zu wollen, finden ebenso discrete als liebevolle Aufnahme und sorgsame Pflege bei Frau Marie Sauer, Hebamme, Graz, Münggrabenstraße, 8, 1. Stod.

Mauer-Trockenlegungen

Solciment-Dächer, Pappdächer, Asphaltierungen etc. führt unter Garantie aus Mich. Saxinger, GRAZ, Griesgasse 21.

Möbliertes Zimmer

sonnseitig, nächst der Post, an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1756

Wohnung

3 Zimmer sammt Zugehör und 2 Zimmer, Küche und Zugehör bis 1. September zu beziehen, Närtnerstraße Nr. 58. 1734

Friseur-Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Adolf Reisp, Friseur, Franz Joseffstr. 7.

Eine kleine Realität

1780 in Unter-Rothwein ist um den Preis von 2400 fl. sogleich zu verkaufen. Anzufragen im Schulhause Rothwein.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Clavier-Niederlage und Leih-Anstalt von BERTA VOLKMAR

staatlich geprüfte Clavierlehrerin
Marburg, Herrengasse Nr. 54, parterre empfiehlt in größter Auswahl die neuesten Modelle von Wignonz-, Stutz-, Salon- und Concertflügel, Pianinos und Harmoniums aus den bestrenommiertesten Fabriken des In- u. Auslandes. Original Fabrikpreise von 250 fl. bis 1200 fl. Schriftliche Garantie — Ratenzahlung — Eintausch aller Claviere.
Allein Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma **Friedrich Ehrbar**
k. u. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien.

Ursprungsort: Glosnubi Sauerbrunn Eisenbathstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Reizend ist eine kleine Episode aus dem Leben der Schauspielerin Therese Both, die in der Rubrik "Selbst-erlebtes aus dem Leben berühmter Männer und Frauen" in der Wochenschrift "Von Haus zu Haus" (Nr. 46) von ihrem Gange und Vange bei ihrem ersten Debut erzählt. Die "Musikalische Plauderecke" bringt einen höchst interessanten Bericht aus dem Leben des Musikfürsten Robert Schumann und dessen Gattin Clara Schumann. Im "Schmollwinkel für Frauen" erhalten die schier unerschöpfliche Frauenfrage und die Graphologie geistreiche Beiträge. Der Bezugspreis der unter bewährter Leitung Anny Both's stehenden Zeitschrift beträgt fürs Vierteljahr nur 90 fr.

Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel
mit der Schutzmarke: "Bade zu Hause", ist anerkannt der beste Badesapparat und so in keinem Haushalte fehlen.
Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Kneipp'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfbad-Apparate, Badeschalen etc.
Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both
Wien, V. 1, Traubengasse.
Vergewöhnungen achte man genau auf die Schutzmarke: "Bade zu Hause".
Der Postdampfer "Westerland" der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 10. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Chocoladen und Cacaos Suchard.
Um vorgekommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte **Bruch-Chocolade** weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die **Chocoladen Ph. Suchard** werden garantiert rein geliefert und wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.

Comptoiristin

mit hübscher Handschrift, christliches Mädchen, wird aufgenommen in der Buchdruckerei Kralik.

Koststudent

aus besserem Hause findet bei sorgfamer Aufsicht und Pflege ganze Pension bei achtbarer Beamtenfamilie. — Anträge unter Chiffre "E. 18" an die Verw. d. Bl. erbeten. 1768

Kostort

für größeres oder kleineres Mädchen oder kl. Studenten, gut und billig. Adresse in d. Verw. d. Bl. 1767

Bäckerei

im guten Betriebe, ist zu verpachten, eventuell zu verkaufen. — Auskunft erteilt H. Weber in Montpreis via Richenwald. 1766

Buchbinder = Gehilfe

Tüchtiger älterer selbständiger welcher im Handvergolden, Kundenarbeit etc. versiert ist, wird bei M. Birshner's Witwe in Graz, Münggrabenstraße 10, bis 15. September angenommen. 1764

Damen-Fahrrad,

ganz neu, für kleinere Gestalt zu verkaufen. Auskunft bei Frau Rosa Lehrer, Herrengasse. 1671

Baugrund

ist zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Patentirter neuer Petroleum - Kochapparat

"Nex" ist billig zu verkaufen. Zu sehen in der Verw. d. Bl.

Weingarten

mit Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude, Wiesen, Acker, Wald und Obstgarten zu verkaufen oder zu verpachten. Wo sagt d. Bw. d. Bl. 1739

Zwei Lehrlinge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, werden für eine größere Gemischtwarenhandlung sogleich aufgenommen. Zuschriften unter "Treu und ehrlich" postlagernd Windischgraz.

Gewölbe

in Gills, Rothhausgasse 4, sofort zu vergeben. Näheres in der Glashandlung des Herrn M. Rauch in Gills. 1690

Niederrad

fast neu, zu verkaufen. Aus Gefälligkeit bei Herrn Erhart's Nachfolger, Burggasse. 1783

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortshaffen sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Ein Pneumatik-Niederrad

zu verkaufen. Carl Birch, Burggasse 28. 1350

Baumaterial

als: Portland- und Romancement, Steinsengrohre für Abortschläuche, Wasserleitungen, Dinstabzüge etc. Saminauffahre, Cementrohre f. Stroben- und Hauscanäle, Wasserläufe etc. Pfasterplatten aus Mosaik und Cement, für Kirchen, Vorhäuser, Gänge, Küchen, Veranden, Trottoire etc. Friesbrettel, Traversen, Premkättner, Wienerberger- und Cement-Dachziegel, Gipsdielen und Gipsplatten für leichte, trodene u. feuerfichere Wände, Plafonds, Dachschalungen etc. Dachpappe, Carbolinum, Isolierplatten, alle Cement- und Chamottewaren etc. etc. liefert billigst

Othmar Jul. Krautforst

in Graz, V., Eggenberggürtel 12. Muster und Preisblätter kostenfrei. 316

Schöne Realität in Unter-Pölttschach

in sehr anmuthiger Lage, 16 Minuten von der Bahnstation entfernt, an der Straße nach Pettau, bestehend aus einem Wohngebäude von schönen dazugehörigen Gemüthe- und Obstgärten umgeben, nebst einem Gebäude mit vollkommen eingerichteter Ledergerberei mit 17 Lohbottichen, schönen Marmorplatten, einer Lohbrechmaschine, sonstigem Betriebszugehör und Stallungen für Pferde und Kinder; dann einem Gebäude mit mehreren Schweinstallungen, Futter- und Getreidemagazin, Wagenremise und gutem Weinsteller, wird wegen Unfähigkeit des Fortbetriebes seitens der bisherigen Eigentümer, am 30. August l. J. um 9 Uhr vormittags durch Herrn Carl Petz aus Murook um den Preis von 4000 fl. oder um den zu vereinbarenden Betrag zur Veräußerung gelangen. Die Hälfte des Kaufschillings kann gegen 5perc. Zinsen von dem Käufer zur späteren Zahlung vorbehalten bleiben. Außerdem können nach Verlieben in derselben Gegend auch Acker, Wiesen und Waldung, welche sich im besten Kulturzustande befinden, am gleichen Tage, jedoch im Versteigerungswege, dazugekauft werden. — Auch eine Quantität an Leder- und Sockenvorath wird um convenienten Preis hintangegeben. Kaufsuffige mögen sich am bezeichneten Tage und zur besagten Stunde bei der zu veräußernden Realität Lanner in Unter-Pölttschach (Steiermark) einfinden. Carl Petz, Realitätenbesitzer in Pölttschach.

Josef Martinz,

Marburg Herrengasse 18 empfiehlt sein Lager von **KINDERWÄGEN** vierräderig, von fl. 4.50 an bis zur feinsten Ausführung und **Stefanie-Sitzwagen** von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte.



August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT
k. k. beideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 186
Curt Röber, Braunschweig.

August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT
k. k. beideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

DAUERHAFT GERUCHLOS
Gehtlich g. hüt. Zimmer sofort zu benützen.

SOFORT TROCKNEND
Man verlange den echten Christoph-Lack

FRANZ CHRISTOPH
BERLIN PRAG

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrinitt ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei Josef Martinz in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most Traubenwein

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“ garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent größer als bei allen anderen Pressen.

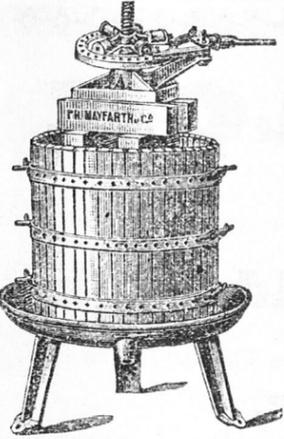
Obst- und Trauben MÜHLEN
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen
neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“
fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkanntester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.
kaiserl. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 1718
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Für Amateure!

Photographische Apparate
und **Bedarfsartikel**
liefert zu **Originalpreisen**

die Droguerie des M. Wolfram
Marburg, Herrengasse 33.



FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung
(Geschäftsbestand 40 Jahre)
Marburg a. D., Draugasse 2

empfiehlt bestens seine große Auswahl **genau gehender** Uhren u. zw.

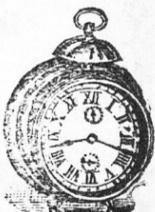
Gold. Herren-Uhren . . .	von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren . . .	von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren . . .	von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren . . .	von 5 fl. aufw.

Ferner **Specialitäten**, als: Reform-Uhren, System Glashütte etc. und Dienstuhren für die Herren Bahnbefördereten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zw. eijähr. Garantie ausgeführt. **Neuarbeiten** und **Gravierungen** werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen **Gold- und Silberwaren**.
Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sämml. Thurmuhren-Reparaturen.

Schöne Wohnung
in 2. Stock, mit Balcon, 5 Zimmern, Küche und Zugehör ist an ruhige stabile Partei vom 1. October d. J. an zu vermieten. — Anfrage Tegethoffstraße 37, 1. Stock. 1401

Die bestrenommierte
Regen- und Sonnenschirm-Erzeugung
(gegründet 1869)

J. Hobacher

14 Herrengasse Marburg, Herrengasse 14
empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager der besten Neuheiten in
Sonnen-Entoutcas, Mode-, Putzschildern

eigener Erzeugung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Größte Auswahl in **Spitzenüberzügen**. Nach eigener Wahl und Angabe werden Schirme innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.

Uebersziehen und Reparieren der Schirme schnell und billig.

Auswärtige Kunden werden promptest bedient.

Localveränderung.
Erlaube mir einem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, dass sich mein Geschäftslocal gegenwärtig am **Burgplatz** **Radner'sches Haus** befindet. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in Herren- u. Damen-, sowie auch Kinderschuh eigener Erzeugung zu billigsten Preisen. — Schuhe nach Maß werden solid ausgeführt sowie auch Reparaturen vorgenommen. Hochachtungsvoll **Josef Glasna, Schuhmacher.**

Peter Pasquall
Marmor-Mosaik- und Granit-Terazzo-Erzeuger
Graz, Schönauquartel 14
Neuhofgasse 5
empfiehlt sich zur Herstellung von **Marmor-Mosaik, venezian. Terrazi, Terrazzo-Pflaster.** Reparaturen werden angenommen.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahstation Fölltschach. Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.
Prospecte durch die Direction.

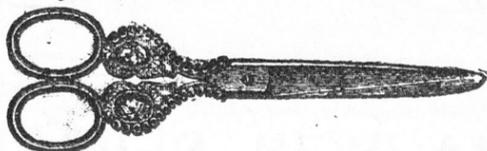
Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,

versendet in frischer Füllung die landschaftliche **Haupt-Niederlage im Landhause in Graz** und die **Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.** Der landfch. Rohitscher ist überall erhältlich. 659

Bitte ausschneiden und einsenden!

Fabriks-Niederlage Solinger Stahlwaaren **Emil Bangert** in Eger in Böhmen.



Unterzeichneter Abonnent der Marburger Zeitung ersucht um portofreie Ansendung 1 Probe-Schere wie Zeichnung, aus bestem Stahl geschmiedet, hoch fein, ganz verzinnt und verzinkt. Volle Garantie für saubere Bearbeitung und größte Schneidfähigkeit. Nr. 603 mit Portrait Ihrer Majestäten des Kaiserpaars, 6 Zoll lang per Stück 85 Kr., 7 Zoll lang per Stück fl. 1.10. Zahlung oder Retourrechnung innerhalb 10 Tagen nach Empfang. Eingravieren eines beliebigen Namens, Schrift fein verguldet und verzinkt 20 Kr. extra.

Ort und Datum: _____
Unterschrift (deutsch): _____

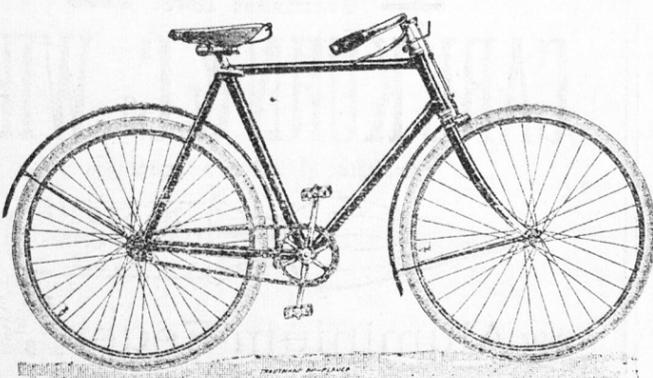
Neuestes Preisbuch mit circa 400 Abbildungen versende auf Wunsch an Jedermann umsonst und portofrei. 12597

Waffenräder Steyr „Swift“

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei 1054
Joh. Erharts Nachfl.
Burggasse 6.

Präzisionsfabricate ersten Ranges. Größte Leistungsfähigkeit. — Leichtster Gang. Reparaturen-Werkstätte im Hause. Weitgehendste Garantie.

Fahrschule mit Buffet und Garderobe.



Echte Brünner Stoffe
für Sommer und Herbst.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 4.80 aus guter	echter Schafwolle.
	fl. 6.— aus besserer	
	fl. 7.75 aus feinerer	
	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberschieferstoffe, Touristenlöden, feinste Kammgarne etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. **Besondere Vortheile**, Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

Viehmärkte in Radkersburg.

In Folge Erlöschens der Maul- und Klauenseuche im Eisenburger und Zalaer Comitato wurde die Grenzsperrre aufgehoben und es kann nunmehr wieder

Hornvieh aus Ungarn auf die Viehmärkte in Radkersburg

aufgetrieben werden, was mit dem Bemerken allgemein bekannt gemacht wird, dass demnach ein sehr namhafter Viehauftrieb zu erwarten ist. Am Viehmarkttag steht eine Viehwage zur Verfügung.

Im laufenden Jahre finden hier noch Viehmärkte statt:

am 7. September Monatsviehmarkt

am 5. October Monatsviehmarkt

Radkersburg, am 4. August 1897.

am 2. November Monatsviehmarkt

am 15. November Leopoldi-Jahr- u. Viehmarkt.

am 7. December Monatsviehmarkt.

Der Bürgermeister: Kodolitsch.

Keil-Lack

(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Wachsische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 fr. — 1 mittlere Dose 75 fr., stets vorrätig bei 1743

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

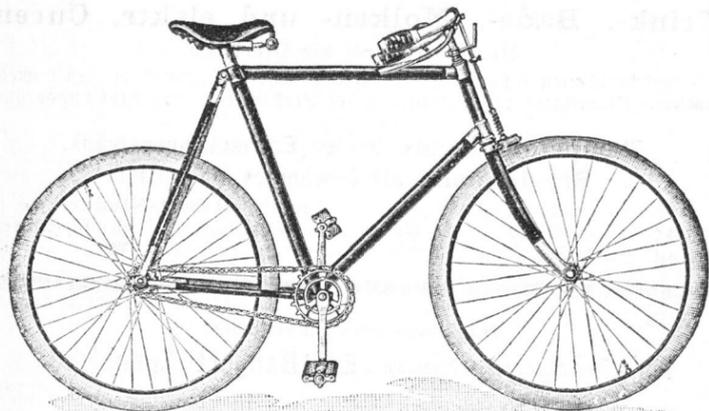
Reparaturen werden sachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Jahrunterricht wird jeden Tag ertheilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phönix-Mingschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.



CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Prashke, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Henner, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

1845



Lüchtiger Weingartenaufsicher

welcher den Weinbau theoretisch und praktisch versteht, in der Veredlung der Reben gut bewandert ist, wird mit guten Zeugnissen aufgenommen; muss beider Landessprachen mächtig sein. Anfrage bei D. Hartmann in Marburg oder Weingarten in Mellingsberg. 1742

Mack's Doppel-Stärke



Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Hehr. Mack, Ulm a. D.

Die einfachste u. schnellste Art, Krägen, Manschetten etc. mit wenig Mühe

so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit

Mack's Doppel-Stärke.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in

Cartons zu 3, 10 und 20 Kr.

General-Depôt für Oesterr.-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III.

Anton Kiffmann

Uhrmacher und Optiker

Marburg, Herrengasse 5

empfiehlt

nur solide Uhren

in Nickel von fl. 2.25 aufwärts

in Silber „ fl. 4.— „

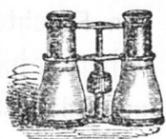
in Gold „ fl. 10.— „

Pendeluhrn „ fl. 6.— „

Silber 4 fl.

unter mehrjähriger Garantie.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:



Rodenstock, Rathenower, Invisible, Diaphragma Brillen u. Zwicker, Feldstecher, Operngläser, Fernrohre etc. zu billigsten Preisen.



Gold, Nickel u. Stahl.

Gold- und Silberwaren:

Uhrketten, Halsketten, Ringe, Eheringe, Herzeln, Braceletten, Ohringe, Brochen, Manchettenknöpfe, Zwickerketten, Anhängsel von 20 kr. an, etc.



Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt. Altes Gold und Silber wird gekauft.

Billig zu verkaufen:

3 Loch Fenster mit Doppelfenster und Balken und Fensterstöcke dazu, 3 Stück Brettelfensterrolletten, 3 Stück Fensterrolletten, eine kleine Fensterrollette separat, eine große schöne Kellerleiter, eine lange Bank, ein hartes Wandtisch, ein kleiner Waschtrog, eine mittelgroße Schmalzboje, eine Würstmaschine, mehrere Casserollen, Bier- und Weinschläuche, Wein- und Mostwagen, ein Fasset, ein Zeitungshälter, eine Stoppelmachine, Holzhacke, Wirtstafel, verschiedene Blechhandeln, ledernes Geldtäschl zum Umhängen, für Gefrorenes ein neuer Blechtopf, großer altdentischer Bierkrug, neues Vogelbadehaus, neue Federuhren, Reifeisesser, Kindergarten-Spielzeug, billige Glasbilder, Kaffeegarnituren, Haarkopfpföster, Waschvorhänge, einfache Couvertdecken, Waschsommerdecken, Schwimmhosen, ein schöner großer Sparherd mit zwei Bratröhren. — Auch sind mehrere Taschenwörterbücher der italienischen und deutschen Sprache sowie einige andere Bücher zu verkaufen. Bittlinghofgasse 5, 1. Stock, anzuführen. 1622

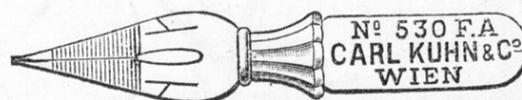
Theodor Gunkel's Kaiser-Franz-Josefsbad Tüffer.

Heisseste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein; Südbahn-Erzugsstation, prachtvolle Lage; reizende, waldbreiche Umgebung; vortrefliches und kühles gesundes Klima. Haupt-Heilanzeigen: Weillgemeiner Schwäche, Gelenksleiden, Gicht, Rheumatismen, Blutarthrit, Frauen-, Nerven- und Magenkrankheiten, Influenza und deren Folgen. Grösstes Marmorbassin in Oesterreich. Große Separatbäder, Sannafluszbäder. Grösster Comfort bei mäßigen Preisen. Curfalon mit Restauration, Curkapelle, Equipagen, elektrische Beleuchtung. Das Bade-Etablissement wurde neu und aufs comfortabelste renoviert. Auch sind zwei complet eingerichtete, sowie mehrere Villen theilweise zu vermieten. Versandt von Thermal-Trinkwasser per Liter exclusive Flasche ab Station Tüffer 8 Kreuzer. Badearzt: Dr. M. Ritter v. Schön-Perlashof. Prosp. gratis u. franco. Saison Mai bis October.

Südbahnhotel Theodor Gunkel in Görz, klimat. Curort, das ganze Jahr geöffnet. Pensionen für die Sommerfaison von 2 fl. aufwärts.

— Gegründet 1843. — CARL KUHN & Co, WIEN

empfehlen höflichst ihre vorzüglichsten



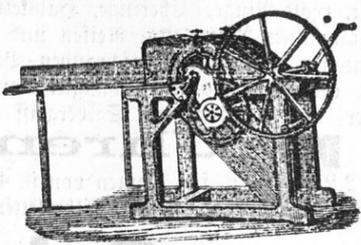
Nr. 530 F.A. CARL KUHN & Co. WIEN

80g. Aluminium-Feder in EF, F, M u. B-Spigen.

Weitverbreitetste Feder im In- und Ausland. 1431

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen

Zeit 1. Mai 1897 eigene große Fahrschule in der Meiserstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Triers etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preisconrante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8

Kinderwägen

größter Auswahl und nur solid und elegant ausgeführt von

fl. 4.50

bis zu den feinsten Sorten. Empfehlenswerte

Neuheit!

Valent-Wagen zum Verstellen ersetzt Dieg- u. Sitzwagen; auch für 2 Kinder zugleich zu benutzen.



Prima Qualität frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Waggonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg Haupt- und Rathhausplatz.

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortiertes Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Chinasilberwaren

Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer natürlicher Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, Chron. Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Friedorfer's Hustensaft

bestbewährtestes Mittel bei Husten und Erkältungen jeder Art

wirkt vermöge seiner aufweichenden, schleimlösenden und schmerzlindernden Eigenschaften wohltuend auf die Athmungsorgane und wegen seines Gehaltes an blutsbildendem, leicht verdaulichen Eisen, auch blutverbessernd.

DEPOTS in Marburg: bei den Herren Apothekern W. König und Ed. Latorshy; in Gilli: bei Apoth. A. Marek.

Jüngerer Commis

der Manufacturbranche, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, guter Verkäufer, wird aufgenommen bei Rich. Endlicher, Radkersburg. 1716

Zu vermieten

schöne Wohnung an ruhige, stabile Partei, Pferdestall. Kärntnerstraße 22.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachr. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt Gineßische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; echt nordische Polar-daunen nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. - Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-geliefertes bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Fabriks-Niederlage

wasserdichter Regen - Mäntel

aus original englischen Schafwollstoffen mit Gummi-Zwischenlage, Gummimäntel für die Herren Officiere (egalisiert) Radfahr-Ärzen für Herren und Damen. Antischer Mäntel Preise billigt.

Alex. Starkel

Confections-Geschäft und Uniformierungs-Anstalt, Marburg, Postgasse 6.



Ein größeres lichtetes Local

oder zwei Zimmer, parterre, auch hofseitig, sucht sofort zu mieten A. Blaker, Marburg, Herrengasse 3.

Lehrjunge

oder Praktikant aus besserem Hause, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Anton Jallin, Weitenstein.

Wohnung

Herrengasse Nr. 2 mit 7 Zimmern im 2. Stock sammt Zugehör ist bis 1. September zu vermieten. Auch ein Keller für 20 Startin zu vermieten. Anfrage bei Dr. Schmiderer, Kärntnerstraße.

Eine ältere Person

wird für zwei Kinder gesucht. Anzfragen in der Verw. d. Bl. 1753

Es wird ein militärfreier Commis

für eine Gemischtwarenhandlung aufs Land, der beider Landessprachen mächtig ist, gesucht. Näheres in der Verw. d. Bl. 1746

Zu verkaufen

schöne Wiese, 12 1/2 Joch, mit Stadt, ein mittlerer Fuhrwagen um 35 fl. Anfrage Kärntnerstraße 22.

Fahrrad-Reparaturen

prompt und gut, werden in der Werkstätte der Styria-Werke, Viktringhofgasse 13 ausgeführt.

Alois Heu

commercieller Leiter 1637 Marburg, Herrengasse 24.

Hausbesorger

findet mit 1. October bei sehr guter Entlohnung Aufnahme. Auskunft im Papiergeschäft Gaiser, Burgplatz.

Fuchsstute

6jähr. mit einem 10 Wochen alten Fohlen zu verkaufen bei Victor Glaser in Maria-Rast. 1741

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Liliemilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Zeitzchen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à St. fr. 40 bei W. Wolfram, Droguerie.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —,90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —,60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Krížek. Gilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Keine Hühneraugen mehr! Wunder der Neuzeit! Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt. Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 188

Gegründet 1860

Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emailirte Damen-Auhängsel von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Reithöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.



Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.



Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

Praktikant

aus gutem Hause, mit guter Schulbildung, wird für die Kanzlei einer hiesigen Weingroßhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Offerte unter Praktikant 2' zu richten an die Verw. d. Bl. 1778

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird fürs Comptoir aufgenommen bei Heinrich Riffer, Sensen- und Sichelabrik, St. Lorenzen. 1770

Zu verkaufen:

Austreicher-Materialien u. Werkzeuge, verschiedene Möbel, preiswürdig, bei Emilie Weiß, Burggasse 20.



Die freiw. Feuerweh Wind.-Feistritz

erstattet hiemit die traurige Mittheilung von dem Verluste ihres langjährigen liebwerten Hauptmannes, Herrn

Johann Rathofer

Bäckermeisters und Hausbesitzers

welcher nach langem und schweren Leiden am 18. August verschieden ist.

Wind.-Feistritz, am 19. August 1897.

Das Commando.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Vaters und Vaters, des Herrn

CARL HAUSER

Fabriks- und Realitätenbesitzer, Chef und Inhaber der Firma Carl Gerdes & Sohn,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des theueren Verewigten und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 21. August 1897.

Die trauernde Familie.

k. k. I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich.“

Einladung.

Das ergebenst gefertigte Comité beehrt sich die P. T. Ehren- und unterstützenden Mitglieder, sowie die Gönner und Freunde des Vereines zu dem am 22. August 1897 im Volksgarten als Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden

FEST-CONCERT

verbunden mit einer Zug-Lotterie, unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Füllekruf höchst einzuladen. Das Reinerträgnis ist dem Krankenfonde bestimmt.

Programm:

- 1. Um 2 Uhr Versammlung in Th. Götz' Gastgarten.
- 2. Um 2 1/2 Uhr Abmarsch mit der Musik über den Burgplatz, Post- und Herrengasse, Hauptplatz, durch die Kärntnerstraße, Urbanigasse in den Volksgarten.

Beginn des Festconcertes 3 Uhr.

Eintritt 20 kr. per Person, Kinder unter 10 Jahren in Begleitung frei. Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Festconcert am 5. September statt. Das Comité.

Schützenverein Marburg.

Heute Sonntag, den 22. August

Scheiben-Schiessen

im Burgwald. Beginn 2 Uhr. Vorzügliche Restauration. Gäste sind willkommen. 1572

Für Handel- und Gewerbetreibende!

Arbeiter-Verzeichnisse

nach den Angaben des k. k. Gewerbe-Inspectors neu aufgelegt und vorrätzig bei

J. Kralik, Marburg.

Kandut-Casse Nr. 2

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1775

Damen,

welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden gute Aufnahme für kurze oder längere Dauer bei Madame Freit in Graz, Feuerbachgasse 20. 1707

Ein fast neues

Damenrad

1897er Modell, ist wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Die anerkannt billigsten

Brantweinkessel

sowie alle übrigen Gattungen Kupferkessel bei Josef Kimmel, Kupferschmied, Graz, Radeklystraße 4. 1380

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer, wird aufgenommen bei Karl Sob, Manufacturgehäuft, Marburg. 1774

Junger Kanarienvogel

entflogen. Zusteller wird gebeten gegen gute Belohnung abzugeben bei Czech, Glöckergasse 3. 1773

Ein Haus

in Marburg an der Mellingerstraße, mit ca. 2 Joch Gemüsegarten, resp. Bauplätze, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Maria Zwiad, Hausbesitzerin, Mellingerstraße 39. 1763

Hauptagentur.

Die Hauptagentur für Marburg einer Versicherungs-Anstalt ist an eine gut situierte, cautionfähige Persönlichkeit zu verleihen. Offerte unter „S. 3185“ befördert Rudolf Woffe in Wien. 1772



Die Stadtgemeinde-Vorsteherung Wind.-Feistritz

gibt hiemit die Trauernachricht, von dem Hinscheiden ihres langjährigen verdienstvollen Mitgliedes, des Herrn

Johann Rathofer

Bäckermeisters und Hausbesitzers

welcher nach langem und schweren Leiden am 18. August verschieden ist.

Stadtamt Wind.-Feistritz, am 19. August 1897.

Kundmachung.

Zu Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870, Z. 6748, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Verzeichnung der im Stadtschulbezirke Marburg wohnhaften schulpflichtigen Kinder für das Schuljahr 1897/8 in der Zeit vom 22. August bis 8. September d. J. von Haus zu Haus vorgenommen werden wird.

Die P. T. Eltern oder Pflieger der jener Kinder, welche mit 15. September das 6. Lebensjahr vollendet, das 14. aber noch nicht zurückgelegt haben, werden aufgefordert, die Geburts-, beziehungsweise Taufschne der Kinder verlässlich bereit zu halten und bei der Schulbeschreibung vorzuweisen.

Die P. T. Hausbesitzer und Hausbesorger werden angewiesen, dem mit der Schulbeschreibung betrauten Beamten die Namen jener Wohnparteien, welche schulpflichtige Kinder besitzen, bekannt zu geben, oder ein Verzeichnis der letzteren bereit zu halten.

Unrichtige oder falsche Angaben wie auch jede unterlassene Anmeldung eines schulpflichtigen Kindes, die den regelmäßigen Schulbesuch beeinträchtigen, unterliegen der gesetzlichen Ahndung.

Stadtschulrath Marburg, den 14. August 1897.

Der Vorsigende: Nagh.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Feisen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei S. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

„Allianz“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in WIEN.

Gen.-Agentur Graz, Ballhausgasse. Versicherung bis zu 2000 Kronen gegen Wochenprämien von 10 Heller aufwärts. Prospekte werden gratis und franco zugesendet. 1701

Sehr billige

Wohnungen

sind sofort in der Villa Glaser in Gams zu vermieten. 1779

Guter Kostort

für 3 Studenten. — Burggasse 11, 1. Stock. 1776

!Lohnender Nebenwerb!

Die Ed. Janschitz'sche

Leihbibliothek

ca. 3000 Bände

ist billig zu verkaufen. 25 bis 30 Percent Zinsenertrag nachweisbar. Kataloge zur Einsicht gratis bei

J. Kralik, Marburg. Postgasse 4.